

Detlev Lück

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)
Wiesbaden

Der zähe Wandel der Vaterschaft

**Zwischen alten und neuen Ansprüchen,
zwischen Wunsch und Wirklichkeit**

Fachtagung: „Väter in der Familienbildung“
des Volkshochschulverbandes Baden-Württemberg und
der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft der Familien-Bildungsstätten in Württemberg
am 23. März 2015 im Seminarzentrum des Volkshochschulverbandes, Leinfelden-Echterdingen.



Inhalt

- Der Ausgangspunkt: *Die Rolle des Vaters in der bürgerlichen Industriegesellschaft*
- Kontexte von Vaterschaft: *Der Wandel von Partnerschaft sowie der sozial-rechtlichen Stellung von Mann und Frau*
- Einstellungen und Leitbilder: *deutlicher Wandel und Ambivalenz*
- Erwerbsarbeit: *Verlust des Monopols, Fortbestand der primären Zuständigkeit*
- Haus- und Familienarbeit: *Zögerliche Schritte hin zum „aktiven Vater“*
- Fazit

Der Ausgangspunkt

Die Rolle des Vaters in der bürgerlichen Industriegesellschaft



Entstehung der „traditionellen“ Geschlechterrollen

- In *vorindustrieller Zeit* war der Vater absolutes Familienoberhaupt. Doch es gab keine generelle Aufteilung von Zuständigkeiten zwischen Frau und Mann.
- Erst mit der *modernen Industriegesellschaft* entstehen die (heute „traditionell“ genannten) Geschlechterrollen:
 - *Männer* sind für bezahlte *Erwerbsarbeit* zuständig („Produktionsarbeit“) sowie für die Repräsentation der Familie nach außen („instrumentelle Rolle“).
 - *Frauen* sind für unbezahlte *Haus- und Familienarbeit* zuständig („Reproduktionsarbeit“) sowie für die Pflege der sozialen Beziehungen innerhalb der Familie („expressive Rolle“).
- Diese Rollenzuweisung reagiert insbesondere auf die räumliche *Trennung von Arbeitsplatz und Privathaushalt*.
- Daneben enthält sie einen *emanzipatorischen Gedanken*: Frauen wird eine eigenständige Kompetenz zugeschrieben, die sie zuvor nicht hatten. Von Vordenkern werden beide Zuständigkeitsbereiche als gleichwertig und komplementär gedeutet.



Entstehung der „traditionellen“ Geschlechterrollen

- Wenige Kritiker sehen bereits im 19. Jhd., dass die Arbeitsteilung faktisch eine *neue Abhängigkeit* schafft.
 - So vergleicht F. Engels die bürgerliche Ehe mit dem Klassengegensatz von Bourgeoisie und Proletariat. Er fordert die Beteiligung der Frauen an der Produktionsarbeit und die Betreuung von Kindern durch staatliche Einrichtungen.
- Die Geschlechterrollen werden *zunächst theoretisch erdacht* und postuliert: u.a. von Mediziner*innen, Pädagogen und Sozialwissenschaftler*innen.
- *Faktisch durchsetzen* können sie sich erst in den 1950er Jahren.
 - Erst jetzt können es sich viele Paare leisten, dass die Frau nicht mit verdient.

Kontexte von Vaterschaft

Der Wandel von Partnerschaft sowie der sozial-rechtlichen Stellung von Mann und Frau



Veränderungen von Partnerschaft

- Innerhalb von Partnerschaften streben Menschen heute nach mehr *Autonomie und Individualität*.
- *Hierarchien verschwinden*. Kein Partner hat eine privilegierte Machtposition. Entscheidungen müssen ausgehandelt werden.
- Kern der Partnerschaft ist zunehmend *die „reine Beziehung“* selbst – weniger die Erfüllung von Aufgaben oder Funktionen.
 - Um ein guter Partner zu sein, ist es für Männer wichtiger, sich mit ihrer Partnerin gut zu verstehen – und etwas unwichtiger, ein hohes Einkommen zu erzielen.
 - Die Erwartungen an Männer (und Frauen) werden dabei individuell unterschiedlicher, aushandlungsbedürftiger und diffuser.
- Insgesamt steigen *Ansprüche an Partnerschaften*. Vielfältige individuelle Ansprüche müssen in Einklang gebracht werden.
- *Trennung* wird zur legitimen Option, wenn ein Partner in der Beziehung nicht glücklich ist.
- Menschen leben länger und öfter *ohne Partner*. Ein Partner, der einen „ernährt“ bzw. einem die Hausarbeit abnimmt, kann nicht mehr vorausgesetzt werden.



Machtverlust von Männern in der Beziehung

- Bis heute gibt es eine fortschreitende *rechtliche und soziale Gleichstellung* der Frau gegenüber dem Mann (und umgekehrt). Beispiele:
 - Bis 1958 hatte der Ehemann das „Letztentscheidungsrecht in allen Eheangelegenheiten“ und verfügte über das Vermögen und Einkommen seiner Frau mit.
 - Bis 1977 war die Haushaltsführung Pflicht der Ehefrau. Diese benötigte das Einverständnis ihres Mannes, um (darüber hinaus auch) erwerbstätig sein zu können.
 - Bis 2010 erhielten Vätern nichtehelicher Kinder das gemeinsame Sorgerecht nur bei Zustimmung der Mutter. (Durch BVerfG-Beschluss 2010 vorläufig neu geregelt; 2013 gesetzlich neu geregelt.)
- Frauen erwerben (insb. infolge der Bildungsexpansion der 1970er Jahren) höhere *Bildungsabschlüsse*, die zuletzt in einer Angleichung der Bildungsabschlüsse mündete. Frauen – insb. Mütter – sind auch häufiger *erwerbstätig* (wenn auch häufig nur in Teilzeit).
 - Dadurch sind Frauen ökonomisch unabhängiger und haben in der Partnerschaft eine stärkere Verhandlungsposition.

Einstellungen und Leitbilder

deutlicher Wandel und Ambivalenz

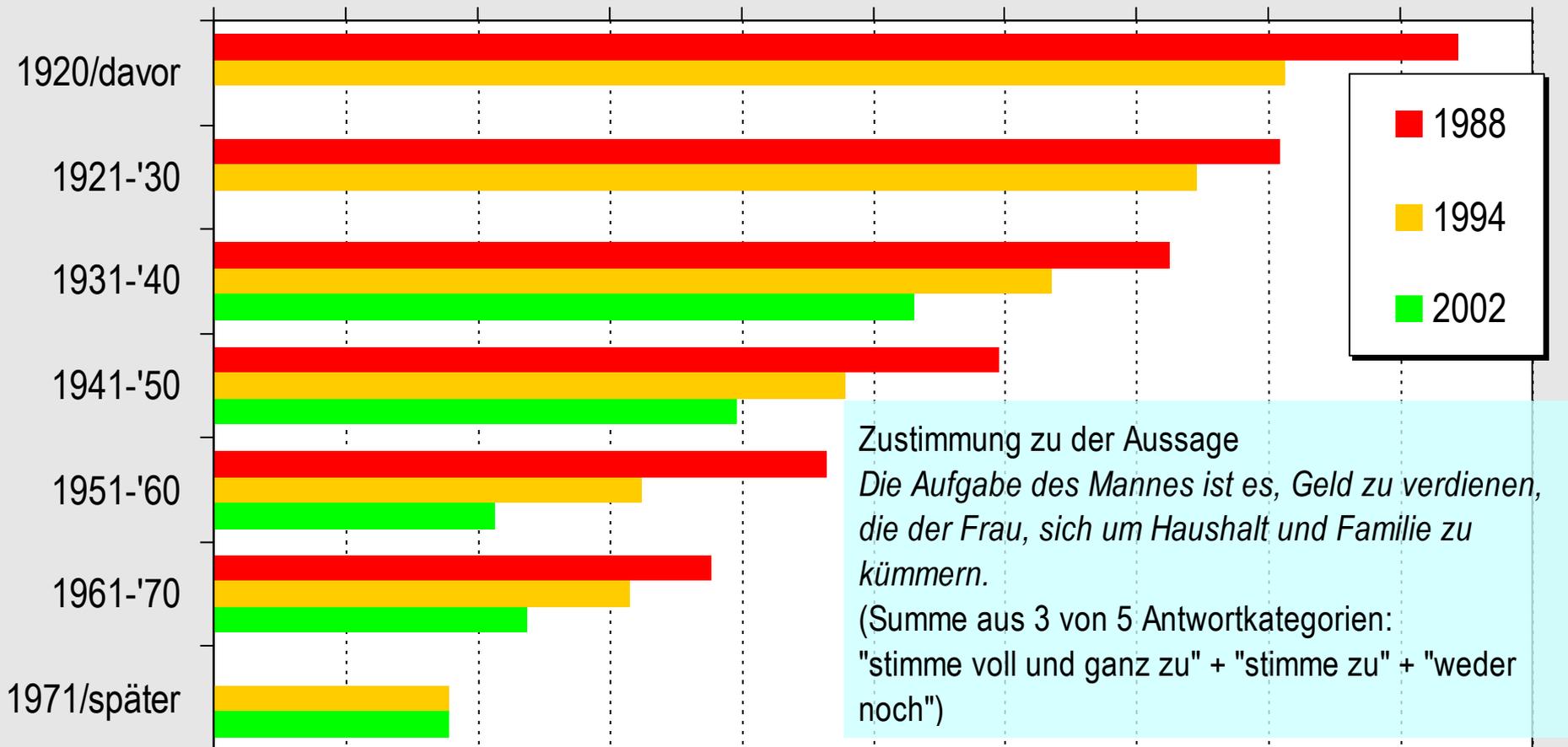


Wandel der Geschlechterrollen: Einstellungen

- Es gibt einen starken Wandel auf der Ebene der *Einstellungen*:
 - weg von der Befürwortung komplementärer Geschlechterrollen (und der Alleinverdiener-Ehe), ...
 - ... hin zur Befürwortung egalitärer Geschlechterrollen (und der Doppelverdiener-Ehe).
- Männer artikulieren häufiger den *Anspruch, sich aktiv in die Kindererziehung einzumischen*.
 - Die Familienforschung macht (in den 1980er Jahren) den „*neuen Vater*“ aus.

Einstellungen zu Geschlechterrollen nach Geburtskohorte

0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%



Zustimmung zu der Aussage
*Die Aufgabe des Mannes ist es, Geld zu verdienen,
die der Frau, sich um Haushalt und Familie zu
kümmern.*
(Summe aus 3 von 5 Antwortkategorien:
"stimme voll und ganz zu" + "stimme zu" + "weder
noch")

Identifikation als Ernährer und Erzieher?

- Zwar *wünschen* sich Väter mehr *Zeit für ihre Familie* und befürworten eine gleichberechtigte Arbeitsteilung mit ihren Partnerinnen,
- Aber: Sie legen nach wie vor *auch* starken Wert darauf, *beruflich erfolgreich* zu sein und ein verlässliches Einkommen zu erzielen.
- Zudem bestehen starke *gesellschaftliche Leitbilder* des Vaters als Ernährer der Familie fort, von denen Männer glauben, dass sie daran gemessen werden.
 - Männer wollen heute weiterhin Ernährer sein – und zusätzlich auch gleichberechtigter Partner und Erzieher.

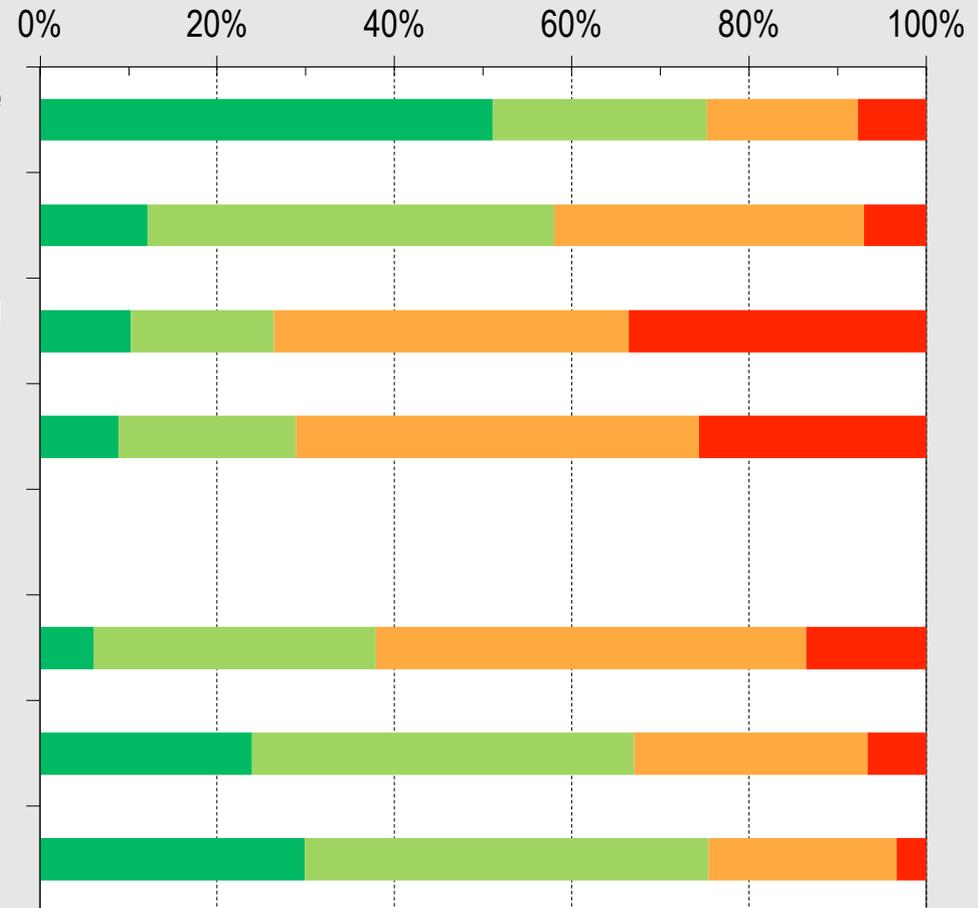
Vorstellungen über Väter

persönliche Vorstellungen

- Für ein Kind ist es nicht gut, wenn der Vater die Erziehung allein der Mutter überlässt.
- Väter sollten für ihre Kinder beruflich kürzer treten.
- Es liegt nicht in der Natur des Mannes, Hausmann zu sein.
- Ein Mann muss seine Familie allein ernähren können.

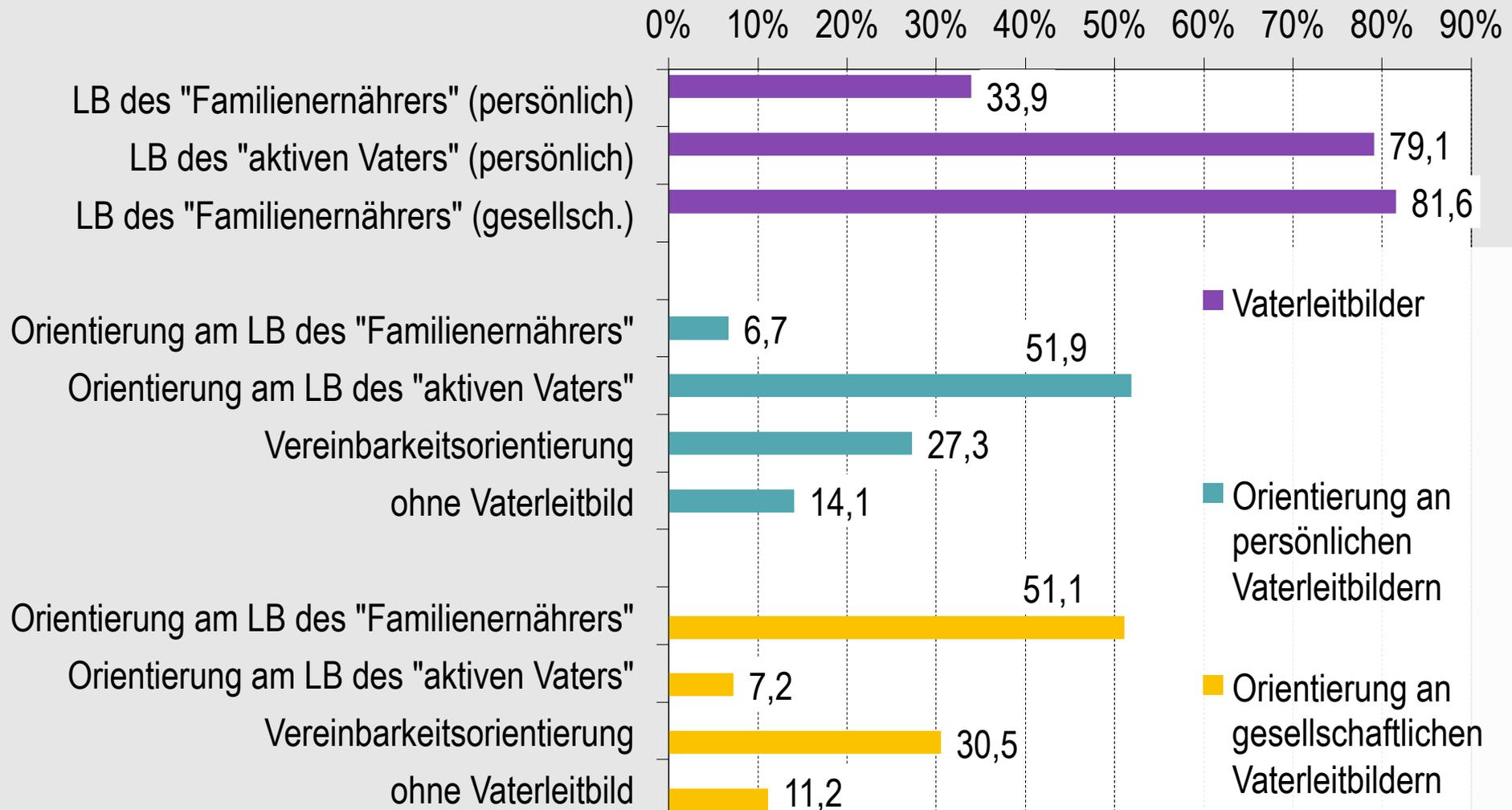
wahrgenommene gesellschaftliche Vorstellungen

- Väter sollten für ihre Kinder beruflich kürzer treten.
- Es liegt nicht in der Natur des Mannes, Hausmann zu sein.
- Ein Mann muss seine Familie allein ernähren können.

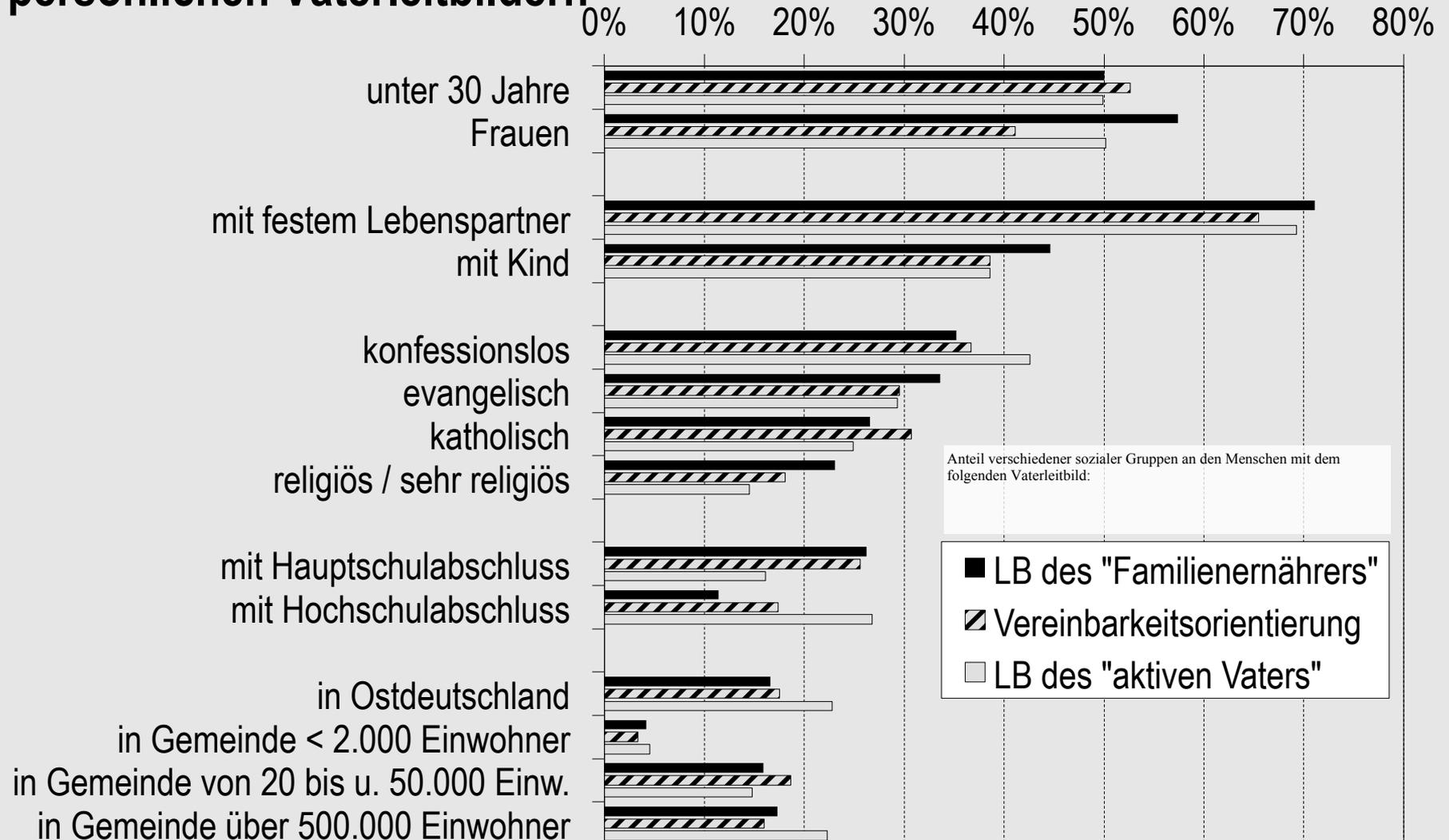


■ Stimme voll und ganz zu
 ■ Stimme eher zu
 ■ Stimme eher nicht zu
 ■ Stimme überhaupt nicht zu

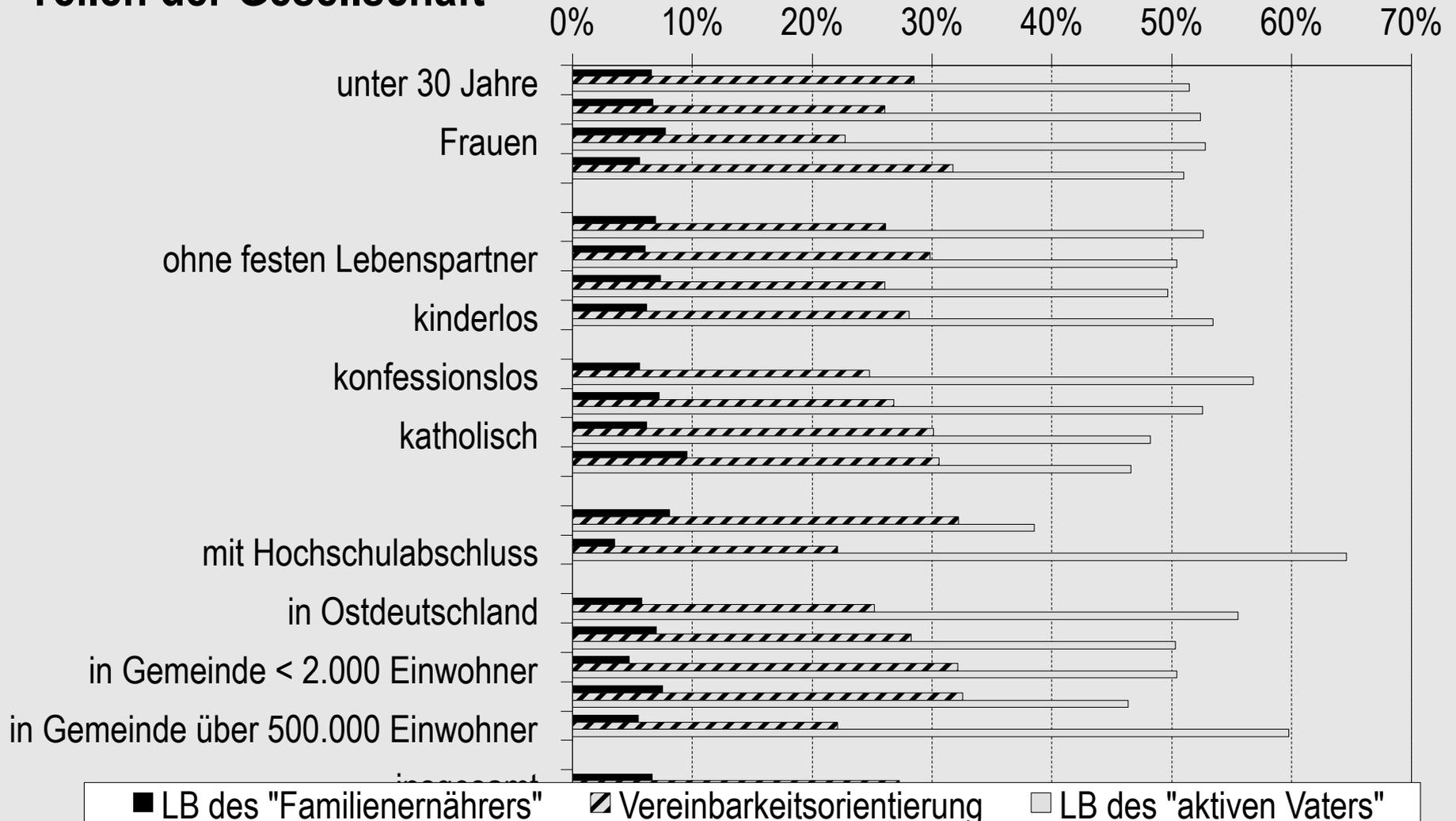
Verbreitung von Vaterleitbildern



Sozio-demografische Profile verschiedener Typen der Orientierung an persönlichen Vaterleitbildern



Orientierung an persönlichen Vaterleitbildern in unterschiedlichen Teilen der Gesellschaft



Wollen Männer Väter sein?

- *Vaterschaft* gehört zu den wichtigsten Zielen im Leben von Männern.
 - 81% der Männer ist es persönlich wichtig, einmal Kinder zu haben
 - Fast jeder zweite Mann (45%) beantwortet die Frage sogar mit einem „sehr wichtig“.
 - Diese Anteilswerte sinken auch nur leicht, wenn man diejenigen aus der Analyse ausschließt, die bereits Kinder haben (75%; 36%).

ANTWORTEN AUF DIE FRAGE: „FINDEN SIE ES FÜR SICH SELBST WICHTIG, EIGENE KINDER ZU HABEN?“ (%)

Wichtigkeit	Region			Geschlecht	
	gesamt	West	Ost (einschl. Berlin)	Männer	Frauen
Sehr wichtig	55	54	57	45	62
Wichtig	30	31	29	36	26
Eher unwichtig	11	11	10	14	8
Völlig unwichtig	5	5	5	5	4

Wollen Männer Väter sein?

-

ZUSTIMMUNG (EHER/VOLL UND GANZ) ZU AUSSAGEN, DIE EINE ENTSCHEIDUNG GEGEN KINDER BETREFFEN

Aussagen	D	West	Ost	Männer	Frauen
Heutzutage ist es etwas ganz Normales, keine Kinder zu haben	59	58	60	57	61
Kinderlose sollten höhere Steuern und Abgaben leisten als Eltern	41	42	36	46	36
Kinderlose verhalten sich egoistisch, weil sie ein bequemes Leben führen wollen	28	30	25	32	25

Wollen Männer Väter sein?

- Männer *bleiben dabei hinter ihren Leitbildern* zurück.
 - Mit 35 Jahren leben 45% ohne Kinder im eigenen Haushalt.
 - 22% der 1960 geborenen Männer bleiben dauerhaft kinderlos.

IDEALES ALTER FÜR FRAUEN UND MÄNNER, UM DAS ERSTE KIND ZU BEKOMMEN (IN JAHREN)

Region/Alter	Für Frauen	Für Männer
Deutschland	27,0	28,9
West	27,1	29,1
Ost	26,1	27,9
20-29	27,0	28,7
30-39	26,9	29,1

Quelle: Gründler et al. 2013.

Erwerbsarbeit

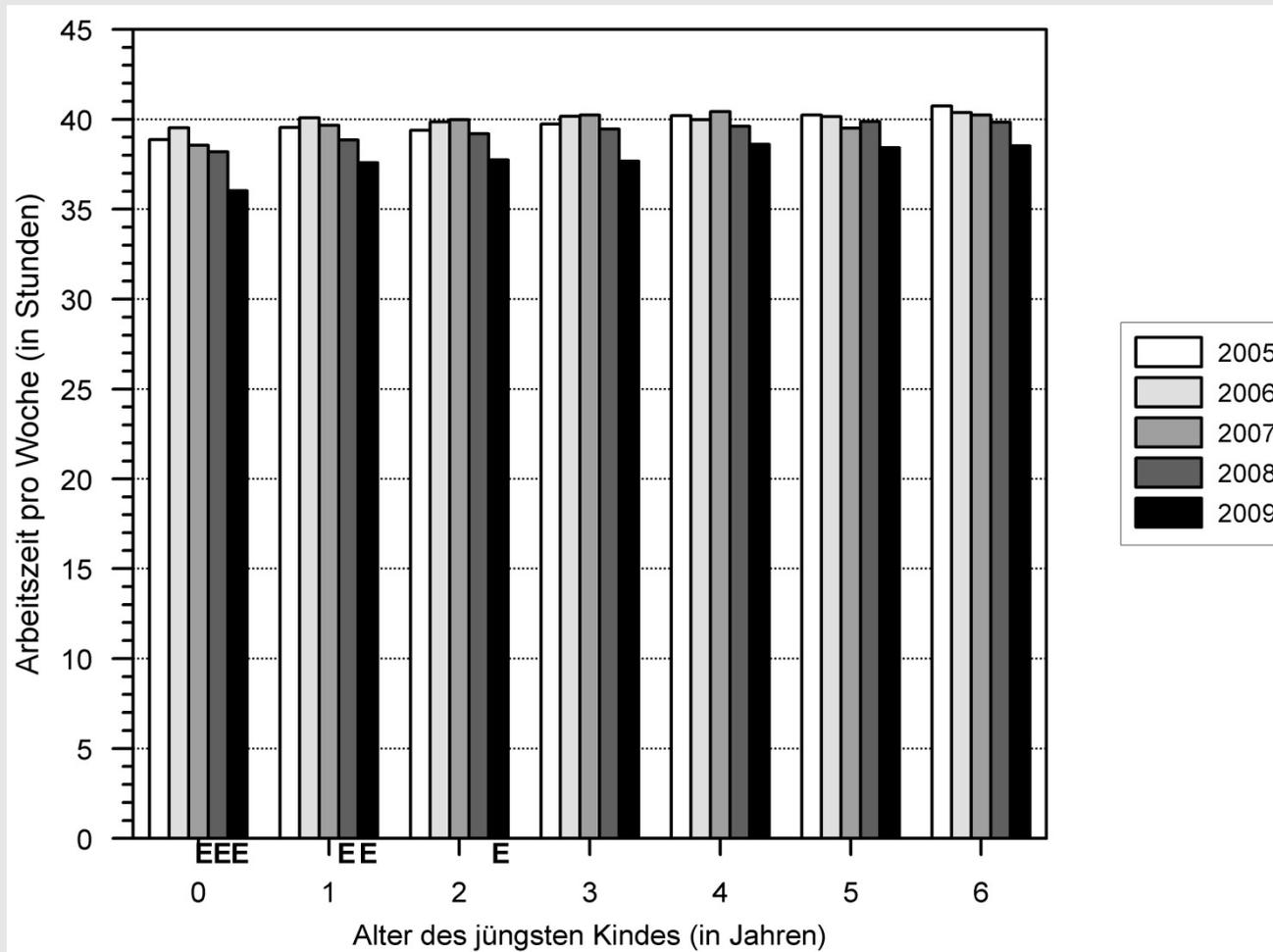
Verlust des Monopols, Fortbestand der primären Zuständigkeit



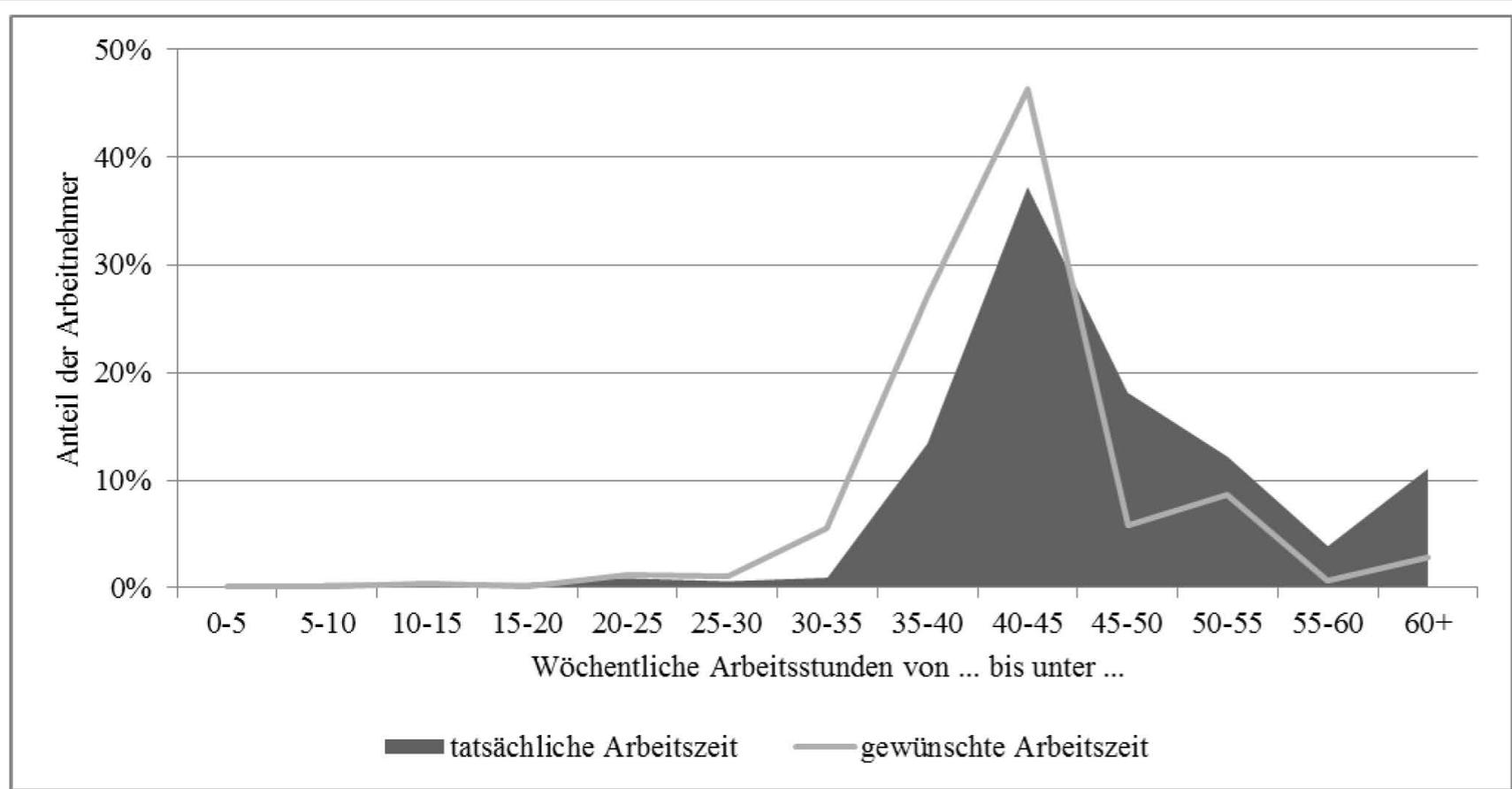
Wandel der Geschlechterrollen: Erwerbsarbeit

- Die *Erwerbsneigung der Männer* bleibt nahezu unvermindert hoch. Vaterschaft erhöht den Erwerbsumfang eher, als dass sie sie reduziert.
- Es gibt dennoch einen deutlichen Wandel bei der Aufteilung der *Erwerbsarbeit*:
 - weg von Allein- bzw. Ein-Verdiener-Ehe ...
 - ... hin zum Eineinhalb-Verdiener-Paar.
- Männer bleiben dabei fast immer *Hauptverdiener*.

Erwerbsarbeit von Männern in Abhängigkeit vom Alter des jüngsten Kindes

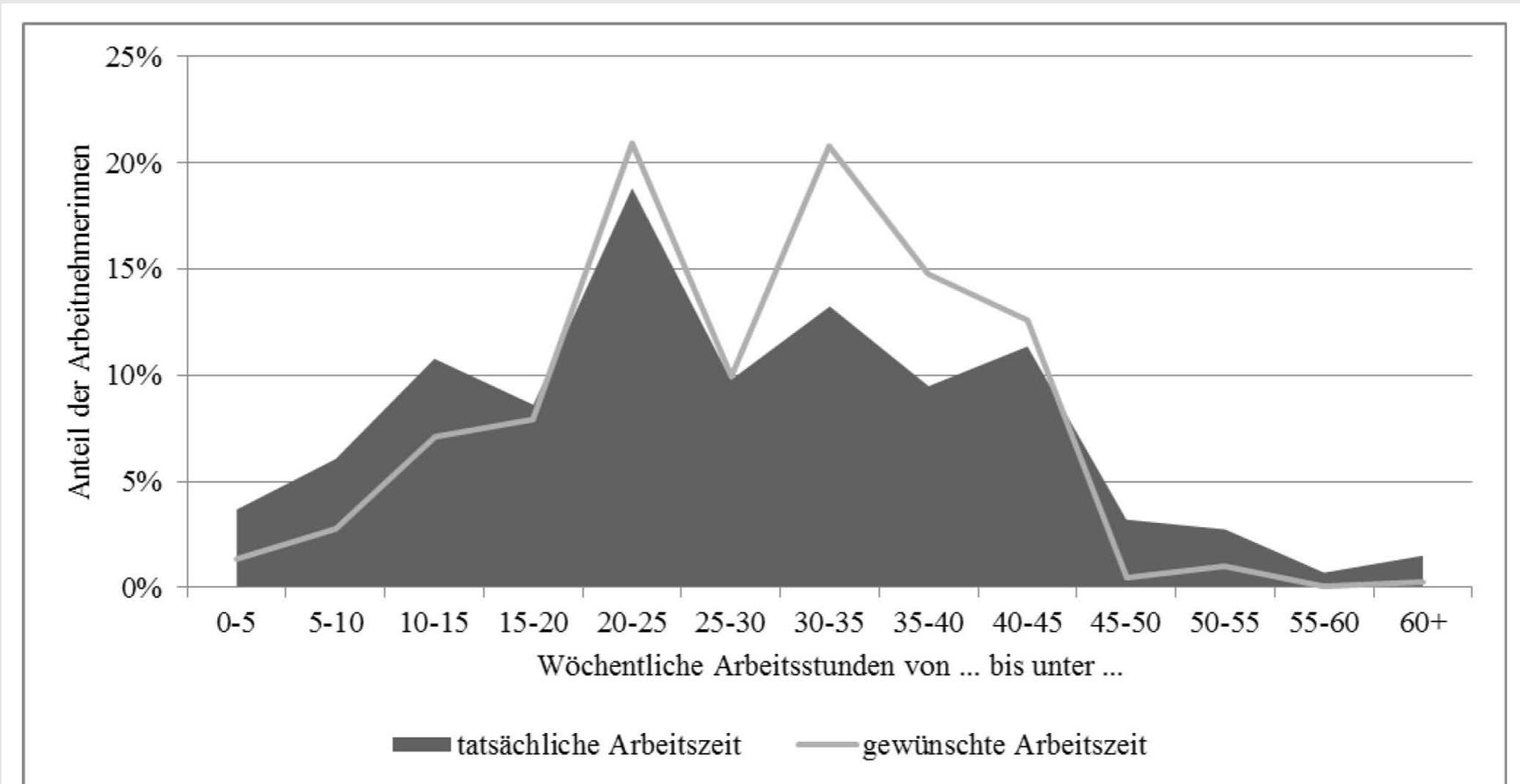


Erwerbsarbeit von Vätern



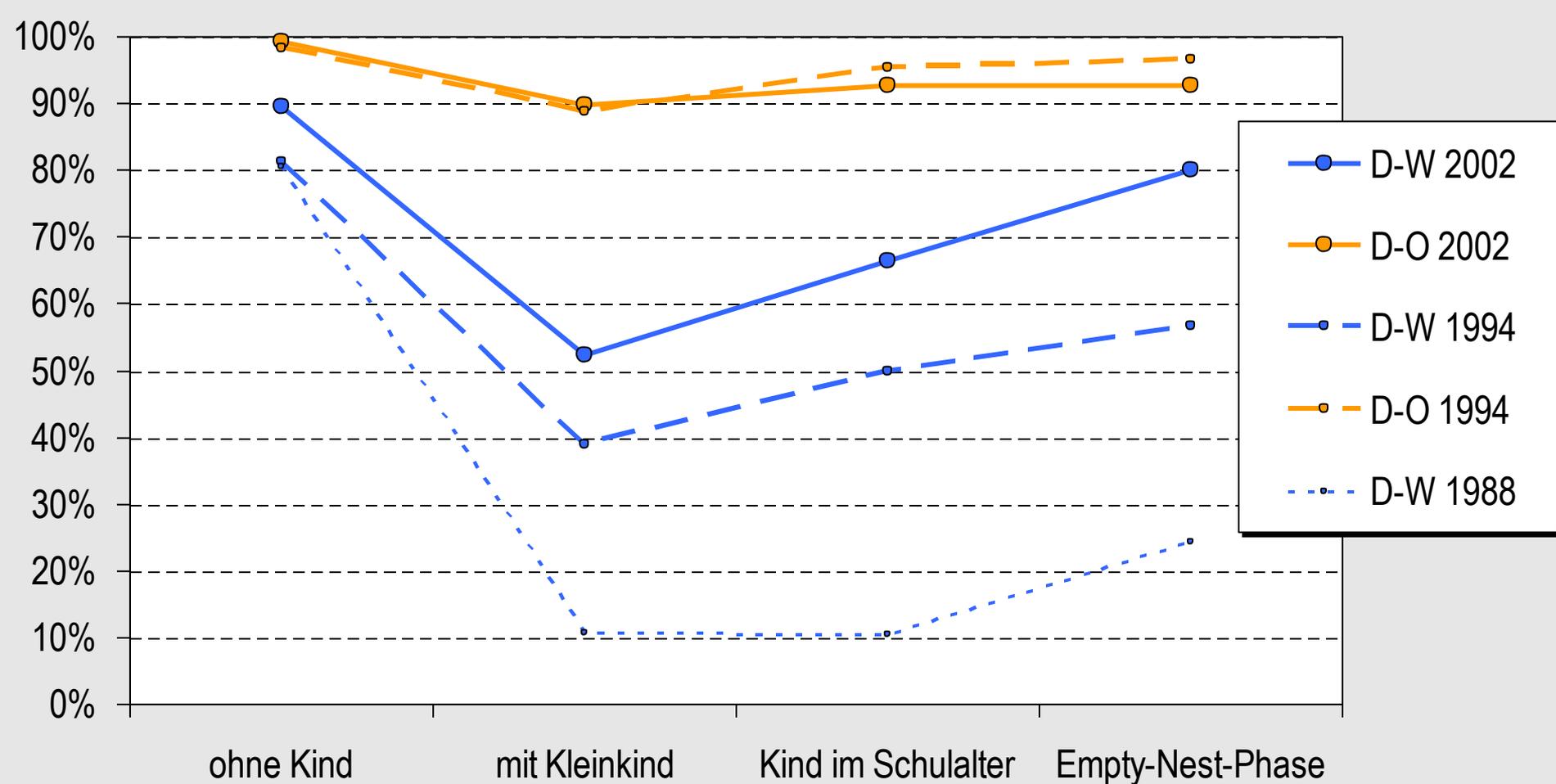
Quelle: SOEP 2009; Berechnungen des ifo Instituts.

Erwerbsarbeit von Müttern

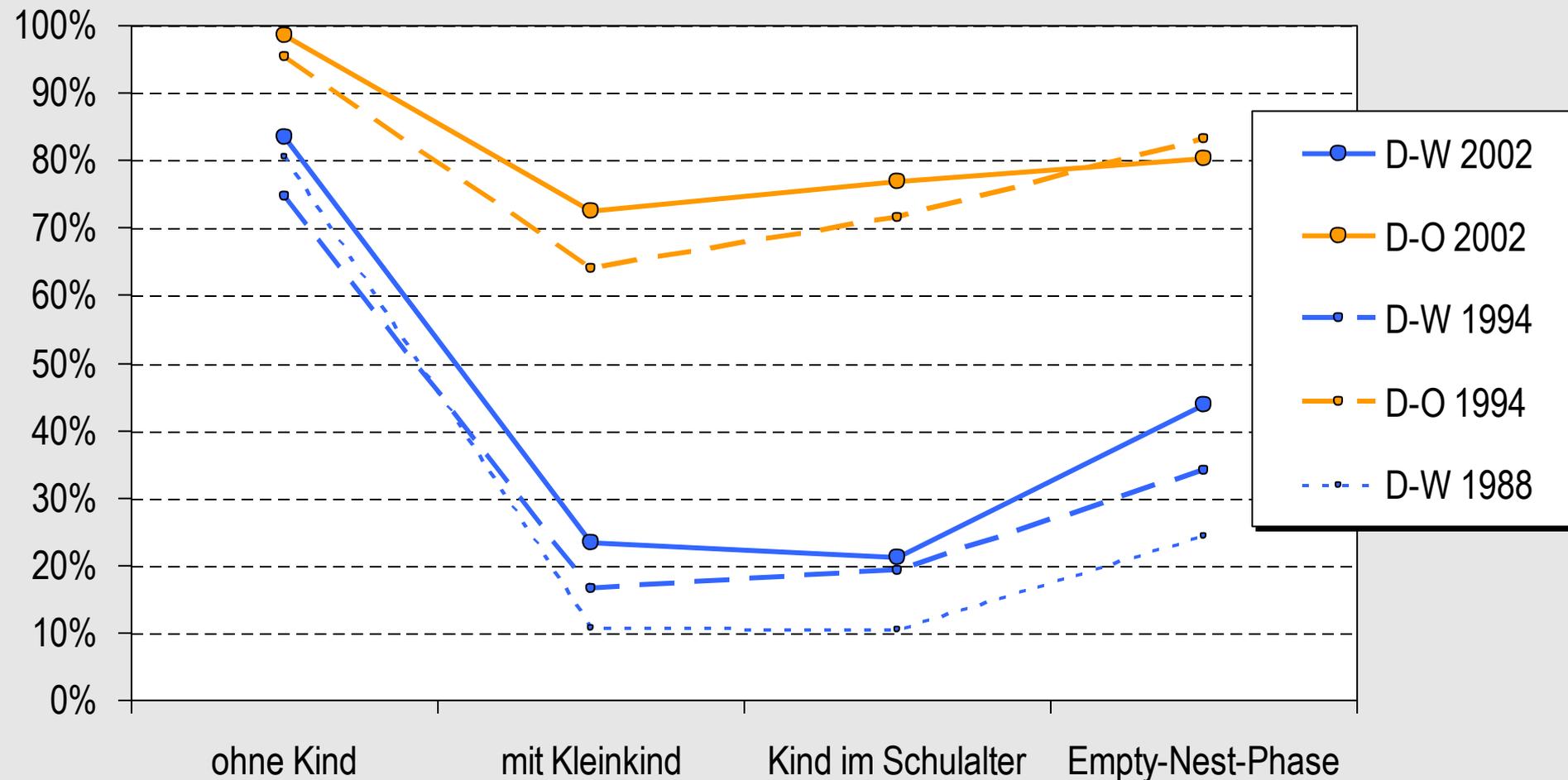


Quelle: SOEP 2009; Berechnungen des ifo Instituts.

Erwerbstätigkeit von Müttern in Ost- und West-Deutschland in verschiedenen Phasen der Familienbiografie



Vollzeit-Erwerbstätigkeit von Müttern in Ost- und West-Deutschland in verschiedenen Phasen der Familienbiografie



Haus- und Familienarbeit

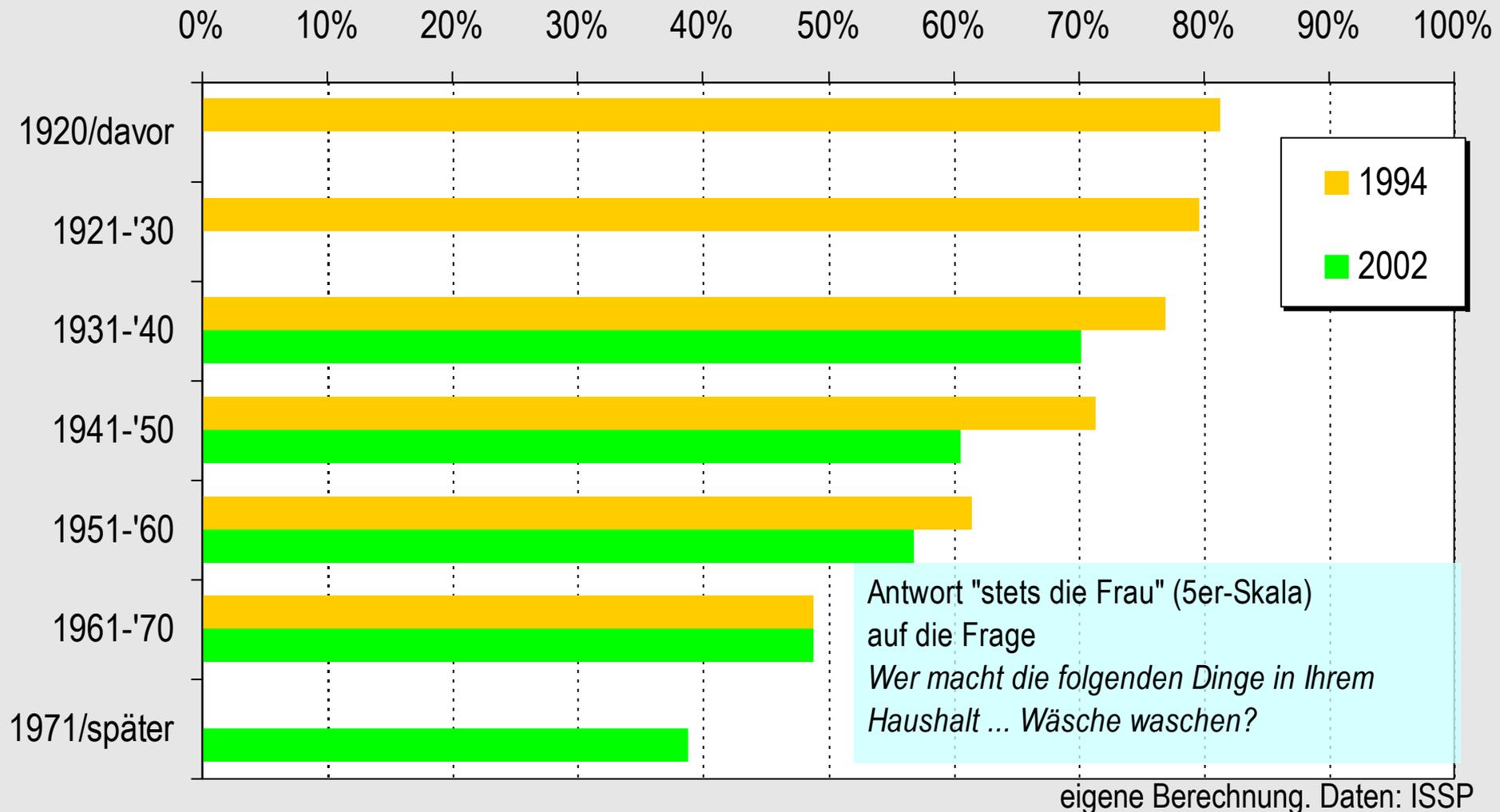
Zögerliche Schritte hin zum „aktiven Vater“



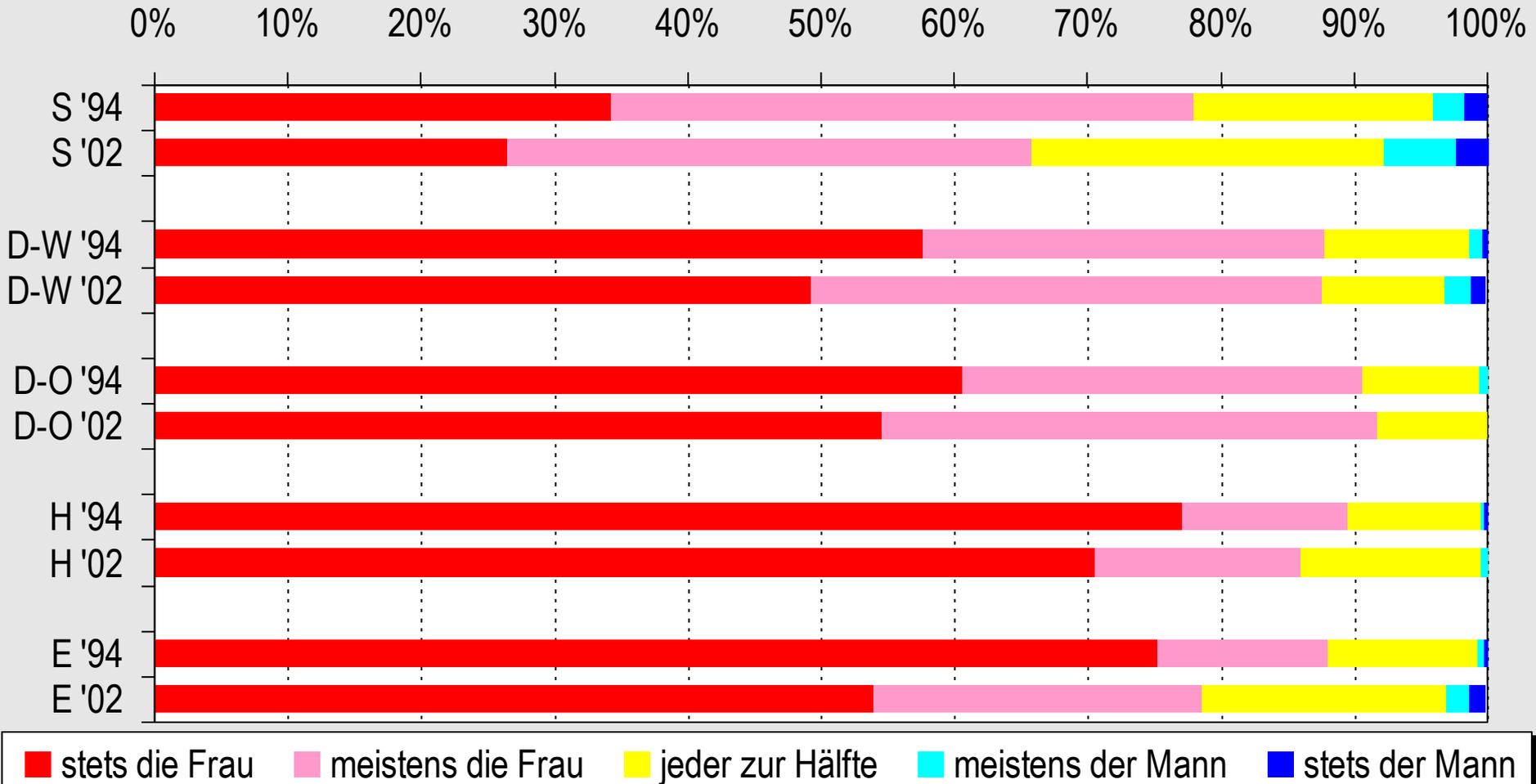
Wandel der Geschlechterrollen: Haus- und Familienarbeit

- Es gibt einen sehr verhaltenen Wandel bei der Aufteilung von *Haus- und Familienarbeit*:
 - hin zu etwas egalitärer verteilten Zuständigkeiten.
- Allerdings bleiben ungeliebte Routinetätigkeiten typischerweise in weiblicher Verantwortung, während Männer tendenziell angenehme und zeitlich flexible Aufgaben („*Pleasure-Aktivitäten*“) übernehmen.
- Mit zunehmender Beziehungsdauer – insb. infolge der Familiengründung – findet typischerweise eine „*Retraditionalisierung*“ der Geschlechterrollen in der Paarbiografie statt:
 - Die Hausarbeit wird dann zu großen Teilen wieder von Müttern übernommen.

Arbeitsteilung im Haushalt am Beispiel Wäsche waschen



Arbeitsteilung im Haushalt am Beispiel Wäsche waschen



Pleasure-Aktivitäten

Spielen
 das Kind baden
 Kind fürs Bett fertigmachen
 Kind zu Bett bringen
 Spazieren
 Spielplatz

Versorgung

nachts
 beim Essen
 Kind anziehen
 Sauberkeitserziehung
 bei Krankheiten
 Vorbereitungen für Ausflüge
 zum Kinderarzt
 Kinderbetreuung org.
 Kinderfeste
 andere Kinder einladen
 Kinderkleidung kaufen

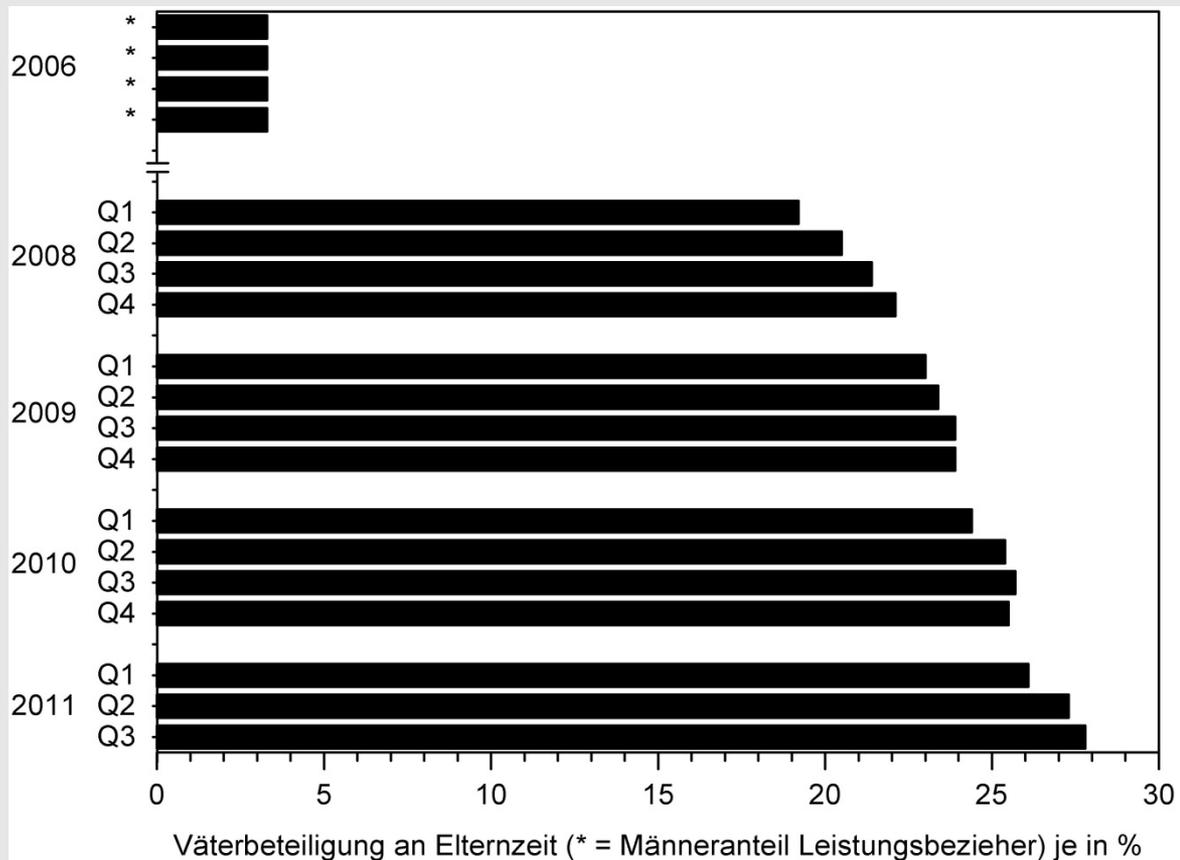
 Mutter alleine
 beide abwechselnd
 beide gemeinsam
 Vater alleine



Quelle: LBS-Initiative Junge Familie,
 in: 7. Familienbericht, S. 109.
 Bezogen auf 3-jährige Kinder, N=127

Väterbeteiligung an Elternzeit

- Durch die Einführung der „*Vätermonate*“ steigt die Beteiligung der Väter an der Elternzeit kontinuierlich an.
- Allerdings bleibt der Anteil der Väter, die *mehr als zwei Monate* Elternzeit nehmen, nahezu konstant niedrig.



Quelle: Bujard, M. (2013): Wie wirkt das Elterngeld? Expertise für die KAS.

Anmerkungen: Die Werte ab 2008 beziehen sich auf die vollendeten Leistungsbezüge für Kinder, die im jeweiligen Quartal geboren wurden (Elterngeldstatistik 2013). Der Wert für 2006 dagegen bezieht sich auf den Männeranteil an den Leistungsbeziehern, er ist nur bedingt vergleichbar, weist aber auf die Größenordnung hin (Erziehungsgeldstatistik 2007).

Fazit

...

Fazit

- Väter halten nach wie vor daran fest, vor allem beruflich erfolgreich – und somit ein guter „Ernährer“ zu sein. Sie glauben auch, dass das von ihnen erwartet wird.
- Darüber hinaus möchten sie Zeit für ihre Kinder haben und mit ihren Partnerinnen eine faire Arbeitsteilung praktizieren.
- Beides scheitert jedoch häufig an fehlenden Möglichkeiten, eine berufliche Karriere mit Familienarbeit zu verknüpfen.
 - Väter fürchten Einkommenseinbußen und „Karriereknicke“, wenn sie Elternzeit nehmen oder die Arbeitszeit reduzieren.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Weitere Informationen:

- Lück, D. (2015): Vaterleitbilder: Ernährer und Erzieher?
In: Schneider, N. F. / Diabaté, S. / Ruckdeschel, K. (Hrsg.):
Familienleitbilder in Deutschland. Beiträge zur Bevölkerungswissenschaft, Band 48. Opladen: B. Budrich.
- detlev.lueck@bib.bund.de

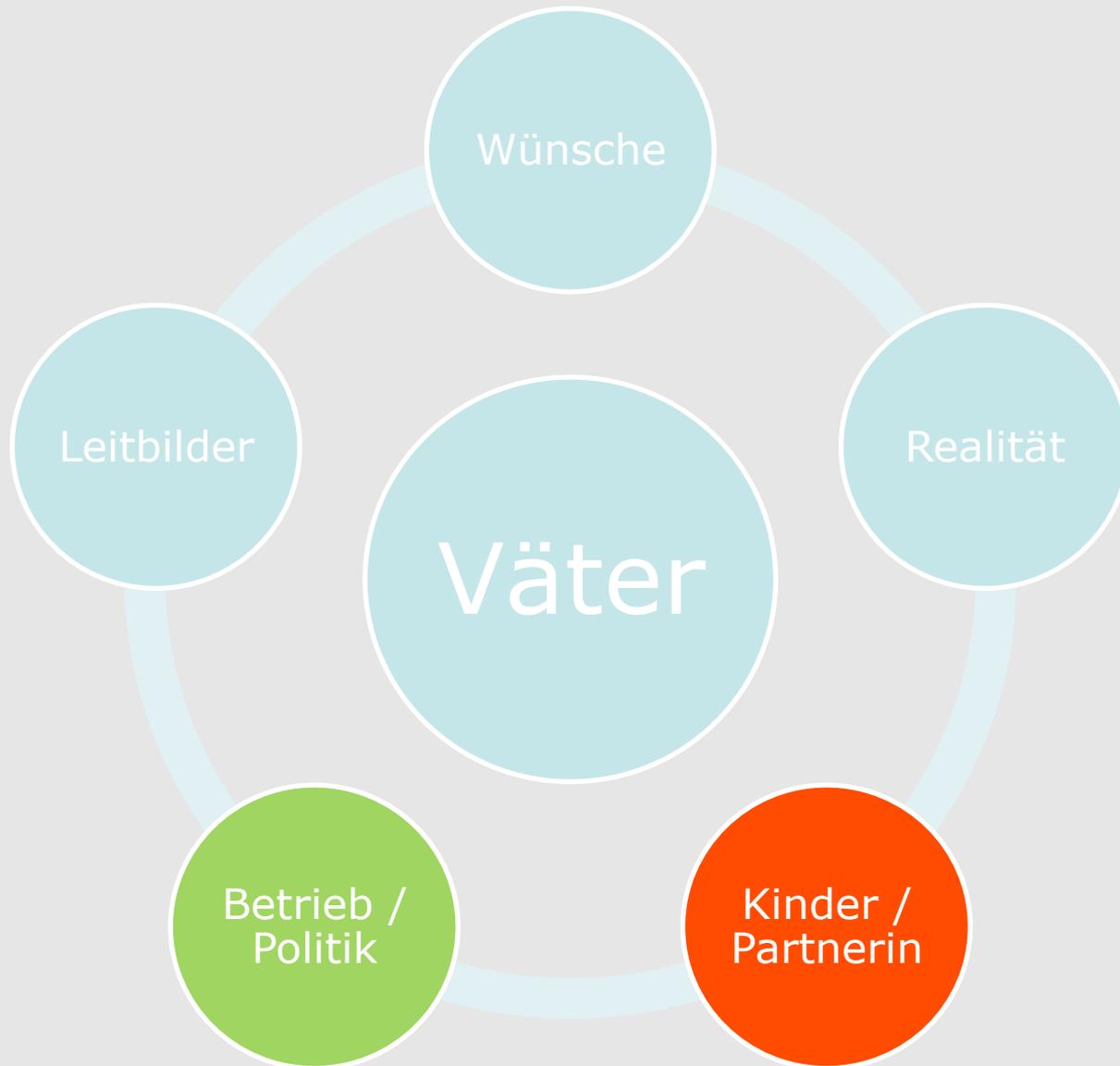


Väter in Deutschland: Leitbilder, Wünsche, Realitäten

13. Offenes Forum Familie
19. Februar 2014 / Nürnberg

Dr. Martin Bujard
Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung





Wie wichtig sind Kinder überhaupt für Männer?

- ✓ Leitbilder
- ✓ Wünsche
- ✓ Realitäten



ANTWORTEN AUF DIE FRAGE: „FINDEN SIE ES FÜR SICH SELBST WICHTIG, EIGENE KINDER ZU HABEN?“ (%)

Wichtigkeit	Region			Geschlecht	
	gesamt	West	Ost (einschl. Berlin)	Männer	Frauen
Sehr wichtig	55	54	57	45	62
Wichtig	30	31	29	36	26
Eher unwichtig	11	11	10	14	8
Völlig unwichtig	5	5	5	5	4

ZUSTIMMUNG (EHER/VOLL UND GANZ) ZU DEN AUSSAGEN (%):

Die meisten Menschen entscheiden sich für Kinder, ...



Quelle: Gründler et al. 2013.

ZUSTIMMUNG (EHER/VOLL UND GANZ) ZU AUSSAGEN, DIE EINE ENTSCHEIDUNG GEGEN KINDER BETREFFEN

Aussagen	D	West	Ost	Männer	Frauen
Heutzutage ist es etwas ganz Normales, keine Kinder zu haben	59	58	60	57	61
Kinderlose sollten höhere Steuern und Abgaben leisten als Eltern	41	42	36	46	36
Kinderlose verhalten sich egoistisch, weil sie ein bequemes Leben führen wollen	28	30	25	32	25

Quelle: Gründler et al. 2013.

IDEALES ALTER FÜR FRAUEN UND MÄNNER, UM DAS ERSTE KIND ZU BEKOMMEN (IN JAHREN)

Region/Alter	Für Frauen	Für Männer
Deutschland	27,0	28,9
West	27,1	29,1
Ost	26,1	27,9
20-29	27,0	28,7
30-39	26,9	29,1

Quelle: Gründler et al. 2013.

Mit 35 Jahren:

45% ohne Kinder im Haushalt

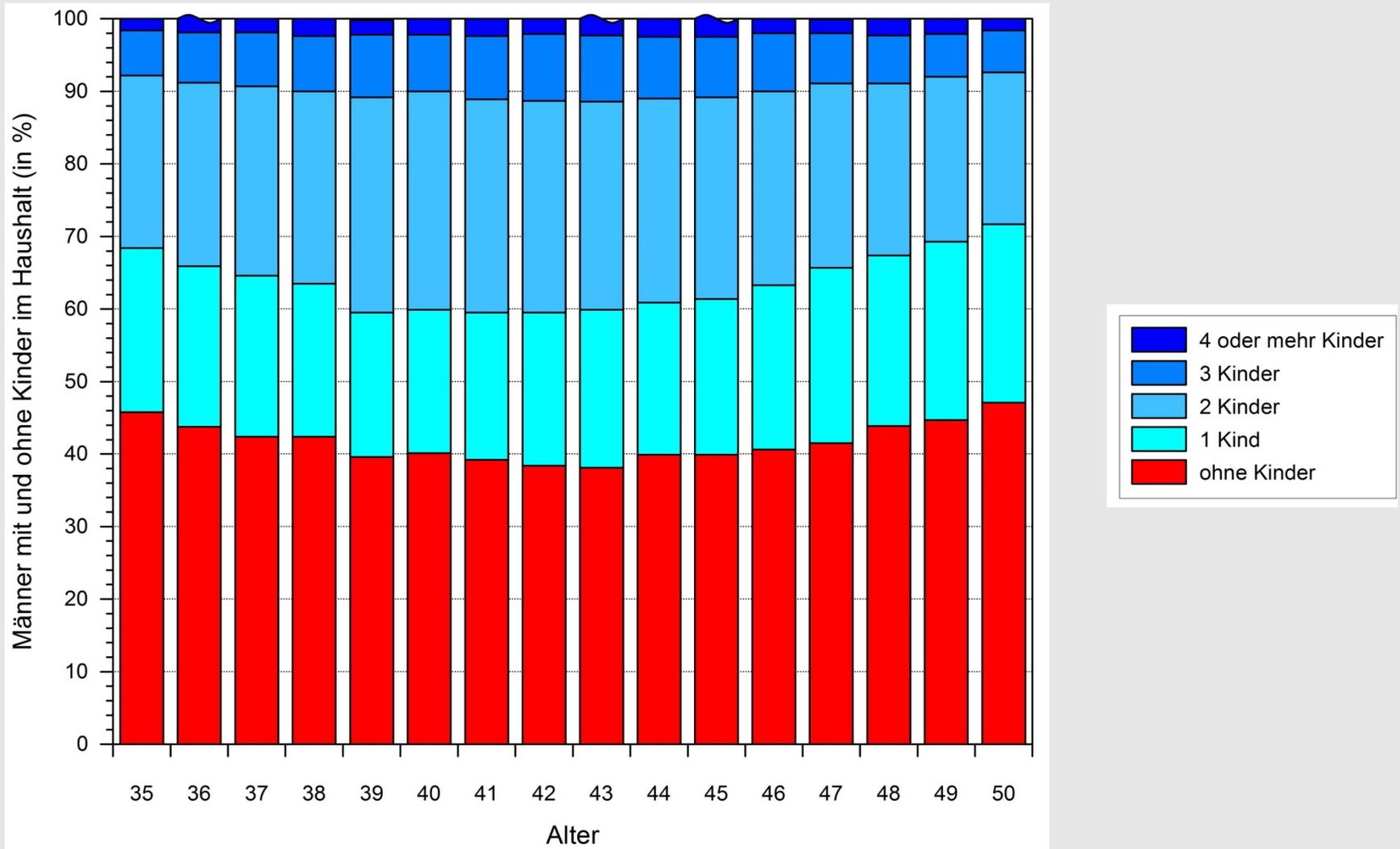
Quelle: Mikrozensus 2009.



7 % → persönliches Ideal Kinderlosigkeit (Kohorten 1971-1993)

22 % → lebenslange Kinderlosigkeit (1960er-Kohorte)

39,1 % → der 40- bis 44-jährigen Männer lebt ohne
Kinder im Haushalt

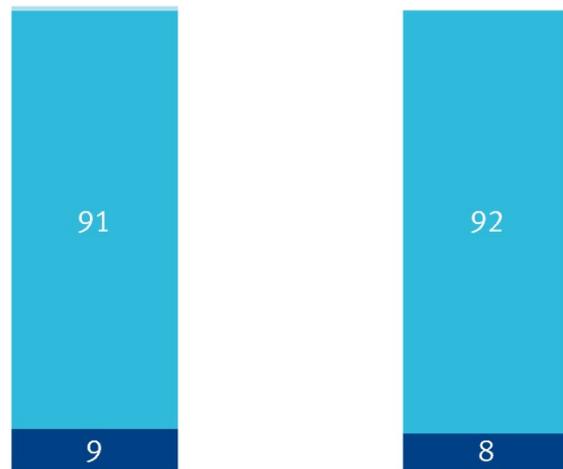


Wie ist die Aufteilung von Fürsorge- und Erwerbsarbeit zwischen Müttern und Vätern?

- ✓ Leitbilder
- ✓ Wünsche
- ✓ Realitäten



WER SOLLTE SICH UM DIE KINDER KÜMMERN? (%)



FRAUEN

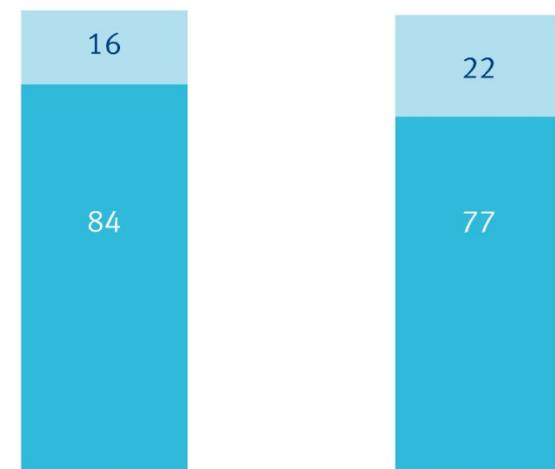
MÄNNER

Eher die Frau

Beide

Eher der Mann

WER SOLLTE FÜR DAS EINKOMMEN SORGEN? (%)



FRAUEN

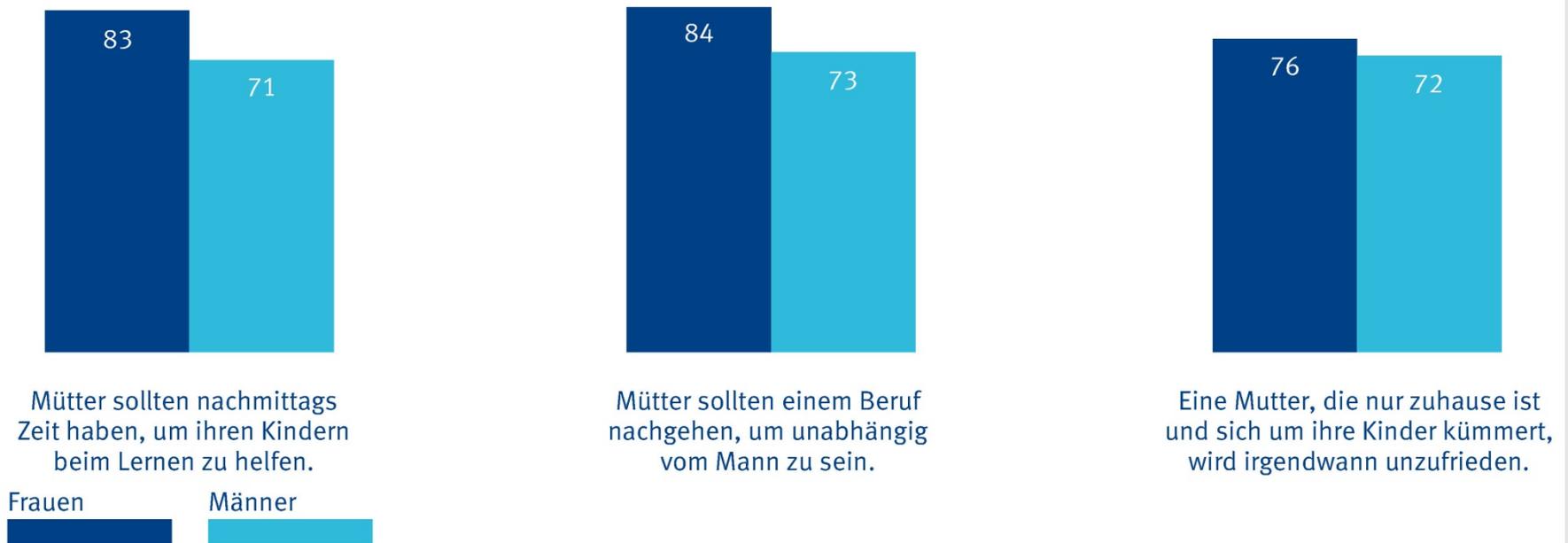
MÄNNER

ZUSTIMMUNG (EHER/VOLL UND GANZ) ZU AUSSAGEN ÜBER VATERSCHAFT (%)



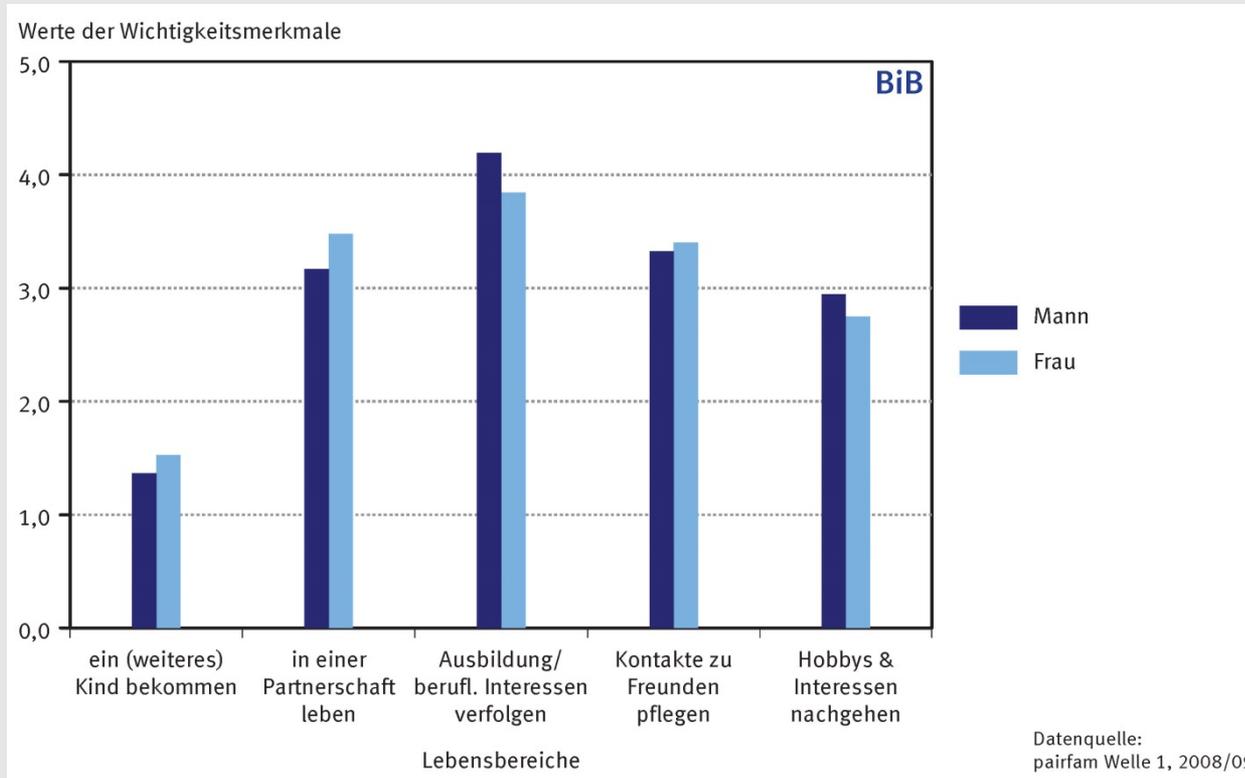
Quelle: Gründler et al. 2013.

ZUSTIMMUNG (EHER/VOLL UND GANZ) ZU AUSSAGEN ÜBER MUTTERSCHAFT (%)



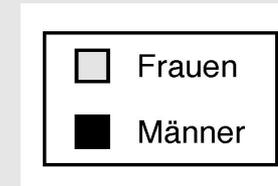
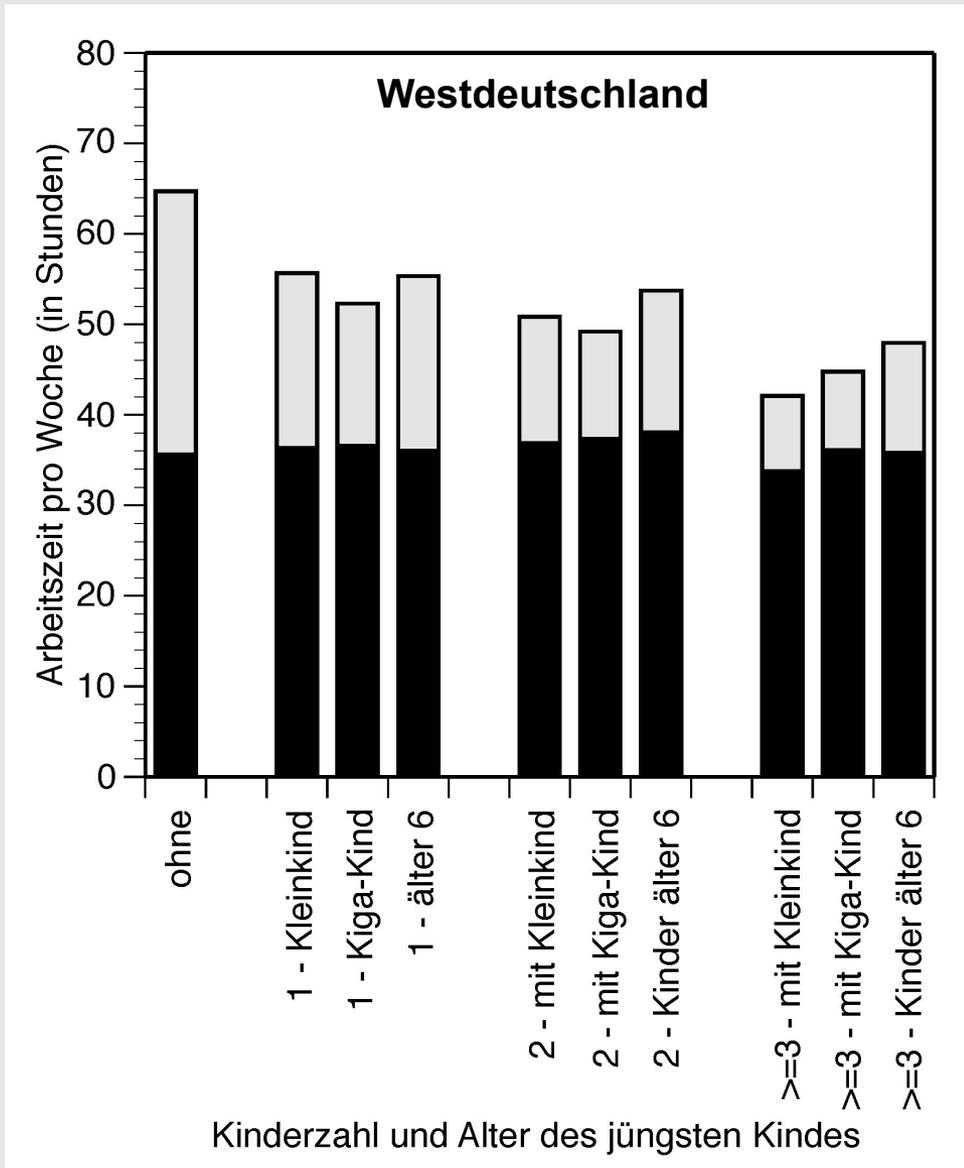
Quelle: Gründler et al. 2013.

Männer sind berufsorientierter...



Quelle: Bujard et al. 2012.

...und Frauen eifern ihnen nach.



Pleasure- Aktivitäten

Spielen
das Kind baden
Kind fürs Bett fertigmachen
Kind zu Bett bringen
Spazieren
Spielplatz

Versorgung

nachts
beim Essen
Kind anziehen
Sauberkeitserziehung
bei Krankheiten
Vorbereitungen für Ausflüge
zum Kinderarzt
Kinderbetreuung org.
Kinderfeste
andere Kinder einladen
Kinderkleidung kaufen

■ Mutter alleine
□ beide abwechselnd
■ beide gemeinsam
■ Vater alleine



Quelle: LBS-Initiative Junge Familie,
in: 7. Familienbericht, S. 109.
Bezogen auf 3-jährige Kinder, N=127



Breadwinner/
Housekeeper

Fürsorge, Haushalt

Erwerbsarbeit

Zweiverdiener-
modell

Fürsorge, Haushalt

+

Erwerbsarbeit

Erwerbsarbeit

+

Fürsorge, Haushalt

Realität bei unter 3-j. Kindern:

9 %

35 %

Realität bei 3-5-j. Kindern:

22 %

30 %

Realität bei 6-14-j. Kindern:

34 %

26 %

Realität bei 15-17-j. Kindern:

47 %

Zeitbudget-Daten

22 %

Vaterschaft im Lebensverlauf

- ✓ Vereinbarkeit Beruf und Fürsorge
 - ✓ Väter im Spagat
 - ✓ Wandel?



- Zeitreichtum als Ausgangspunkt für alle
- Rush-hour des Lebens
- Zeitsouveränität
- Zeitkompetenz



„Das Leben ist lang, alles zu seiner Zeit.“ (in: Stimme der Familie 2012, Heft 2)

→ Kinder haben und Zeit für Fürsorge und Familienleben

- Familie versorgen
- Erziehen und Erklären
- Zuneigung und Liebe
- Spaß und Spiel

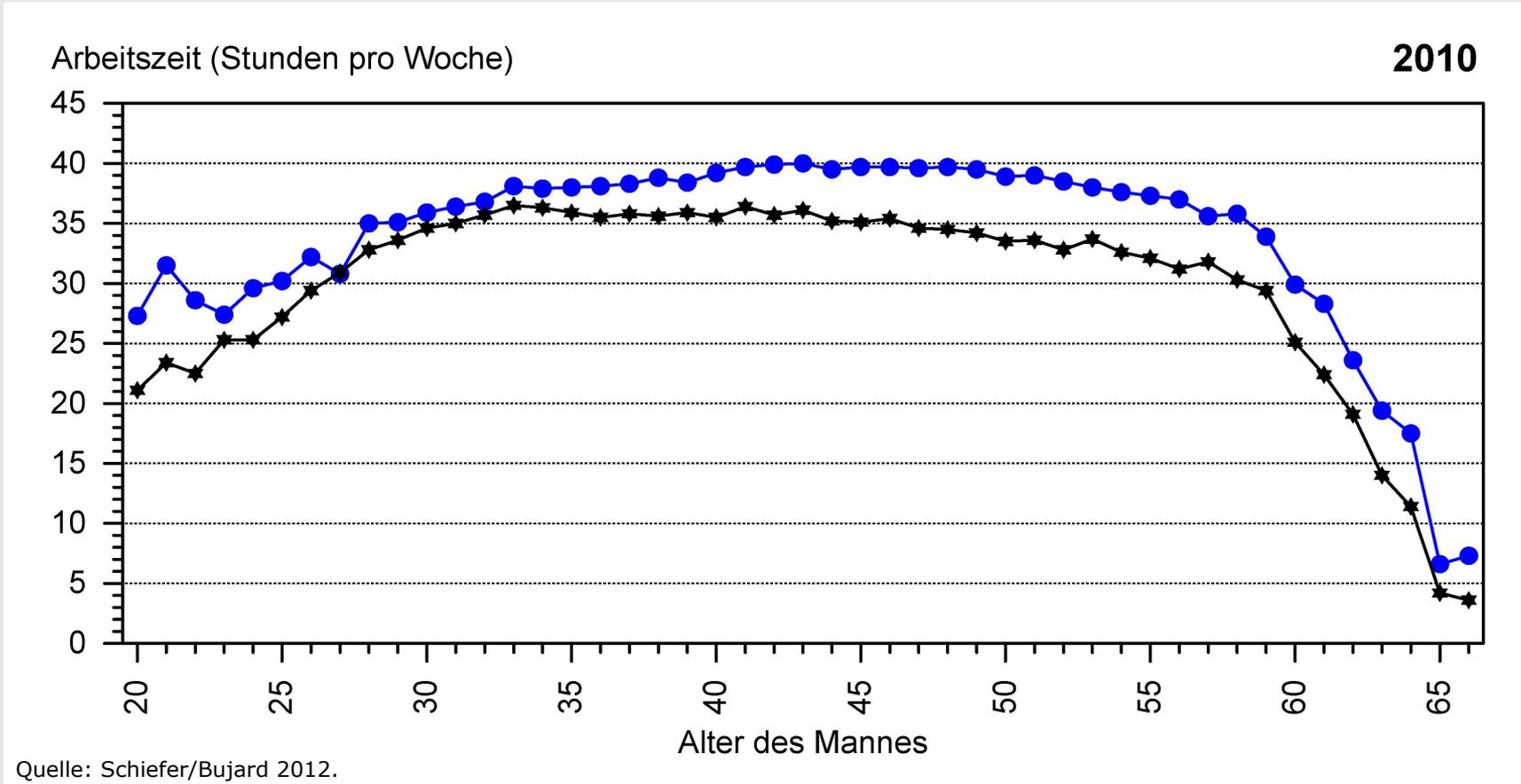
→ Teilhabe am Arbeitsmarkt

- Einkommen erzielen
- Berufliche Selbstverwirklichung
- Option für weitere Karriereschritte
- Kontakte und Spaß am Beruf

→ Freizeit, Erholung, Schlaf

Die Kombination von Beruf und Familie kann sich im Lebensverlauf ändern:





Selektion

Traditionalisierungs-falle

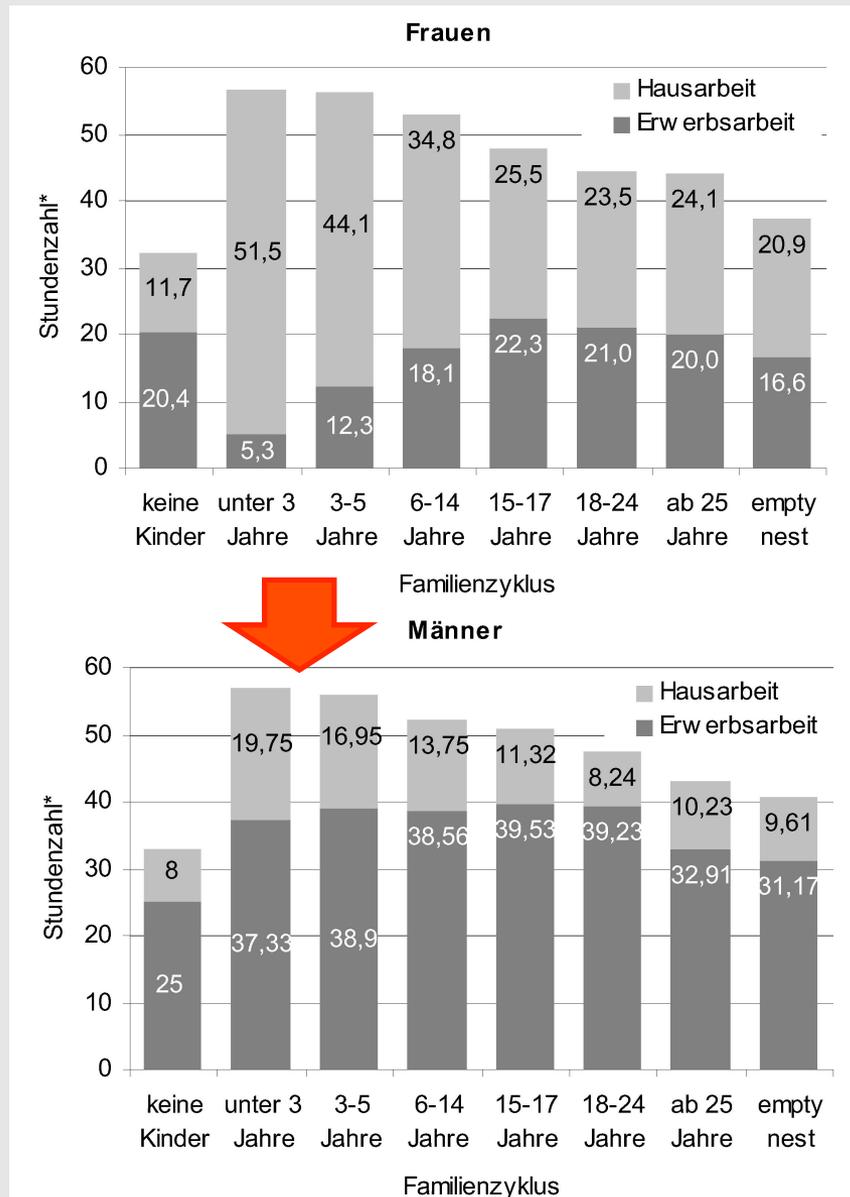
Arbeitsmarkt

Politik

Flucht

Weniger Freizeit

Erwerbs- und Haushaltsarbeit: Familien LEITBILDER



Auch Väter in
der Rush-hour des
Lebens

Arbeitsmarkt und Vaterschaft

- ✓ Job als Voraussetzung für Kinder
- ✓ Flexible Arbeitszeiten als Voraussetzung für Fürsorge



Was erleichtert Eltern die Vereinbarkeit?

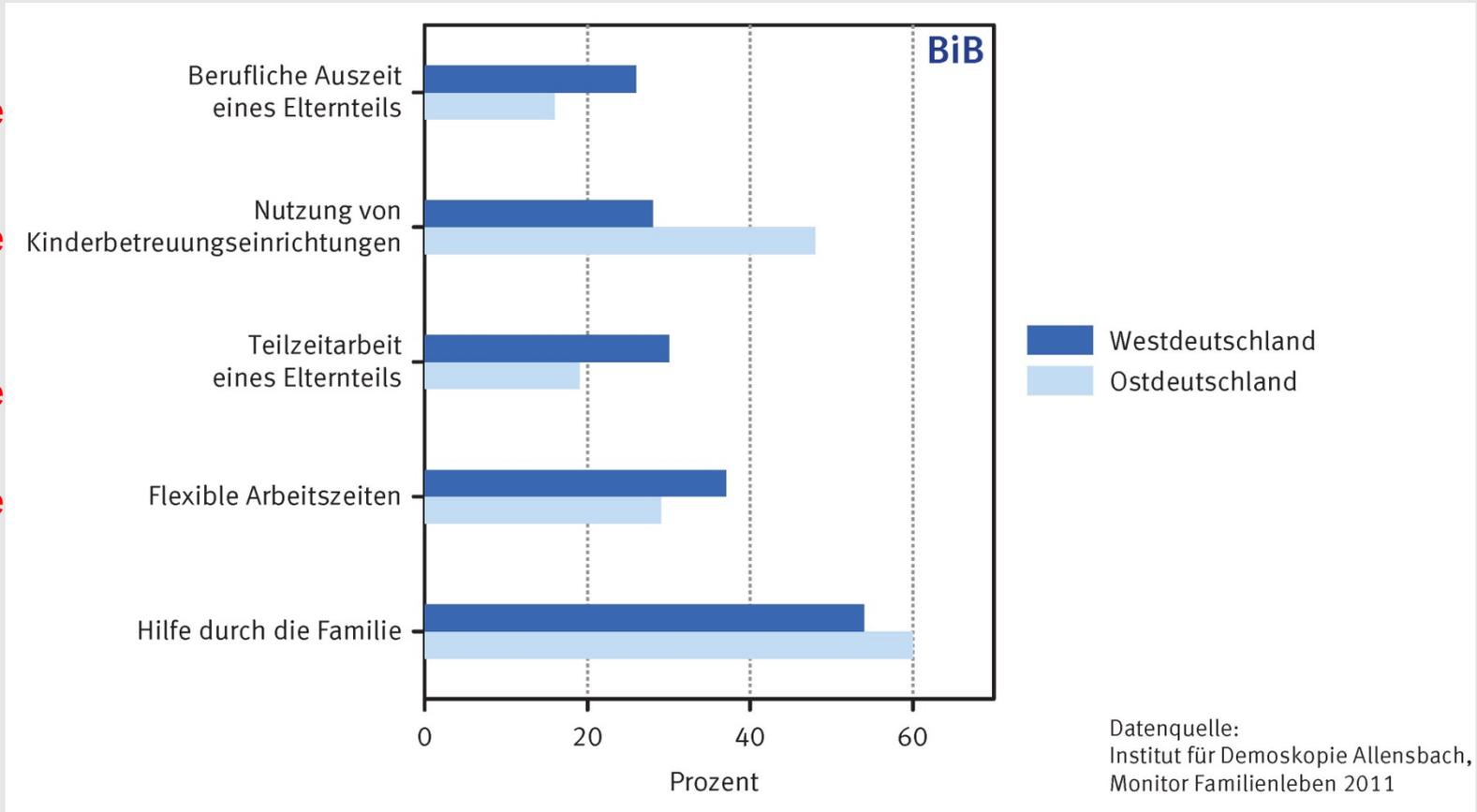
Politik /
Betriebe

Politik /
Betriebe

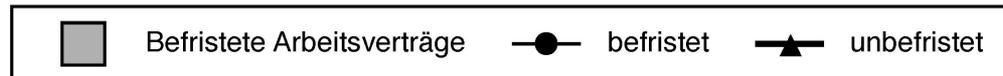
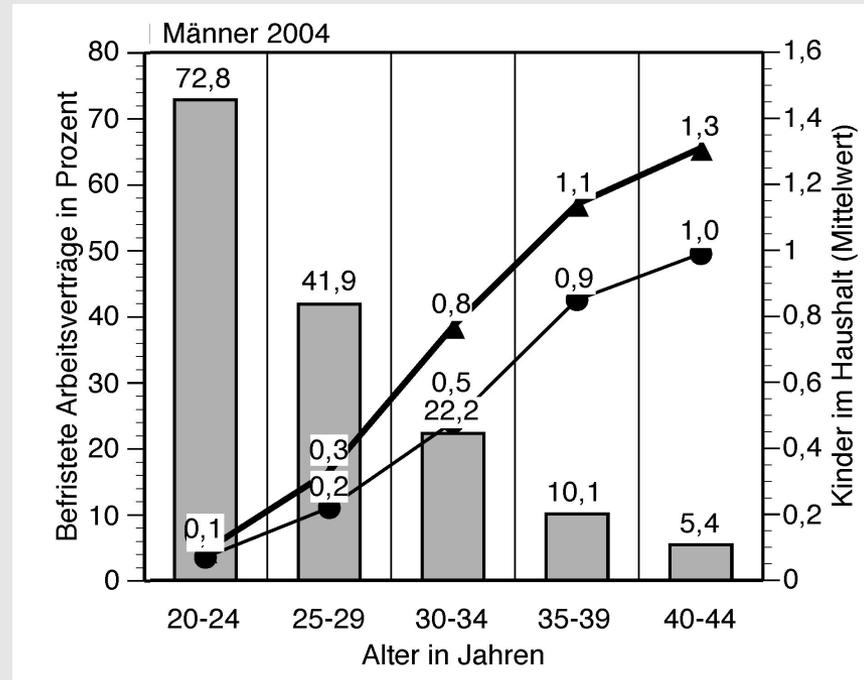
Politik /
Betriebe

Betriebe

Familie

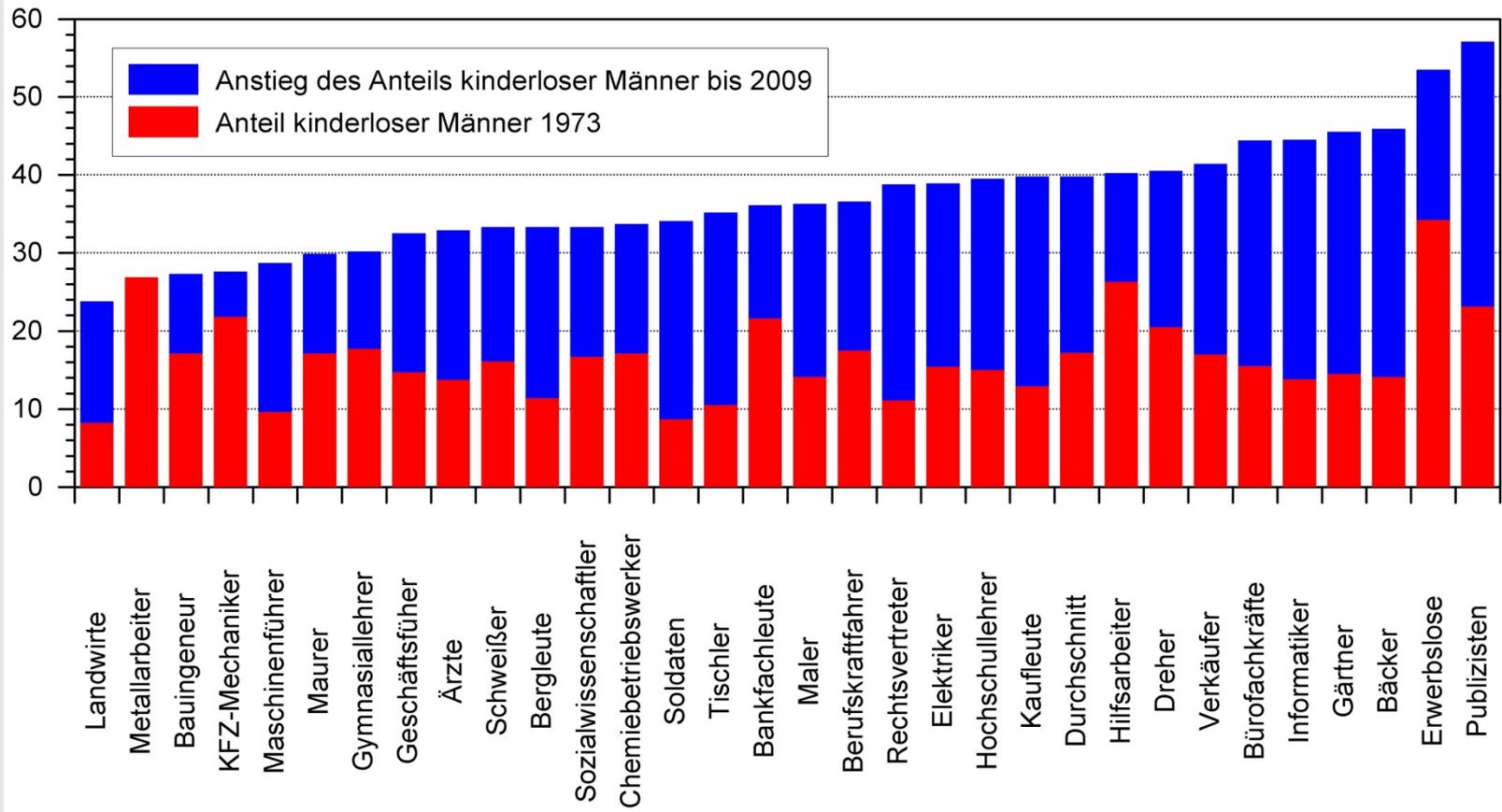


Quelle: Bujard et al. 2012.



Quelle: Eigene Berechnung nach SUF Mikrozensus 2004.

Männer 38-42 Jahre ohne Kinder im Haushalt in %

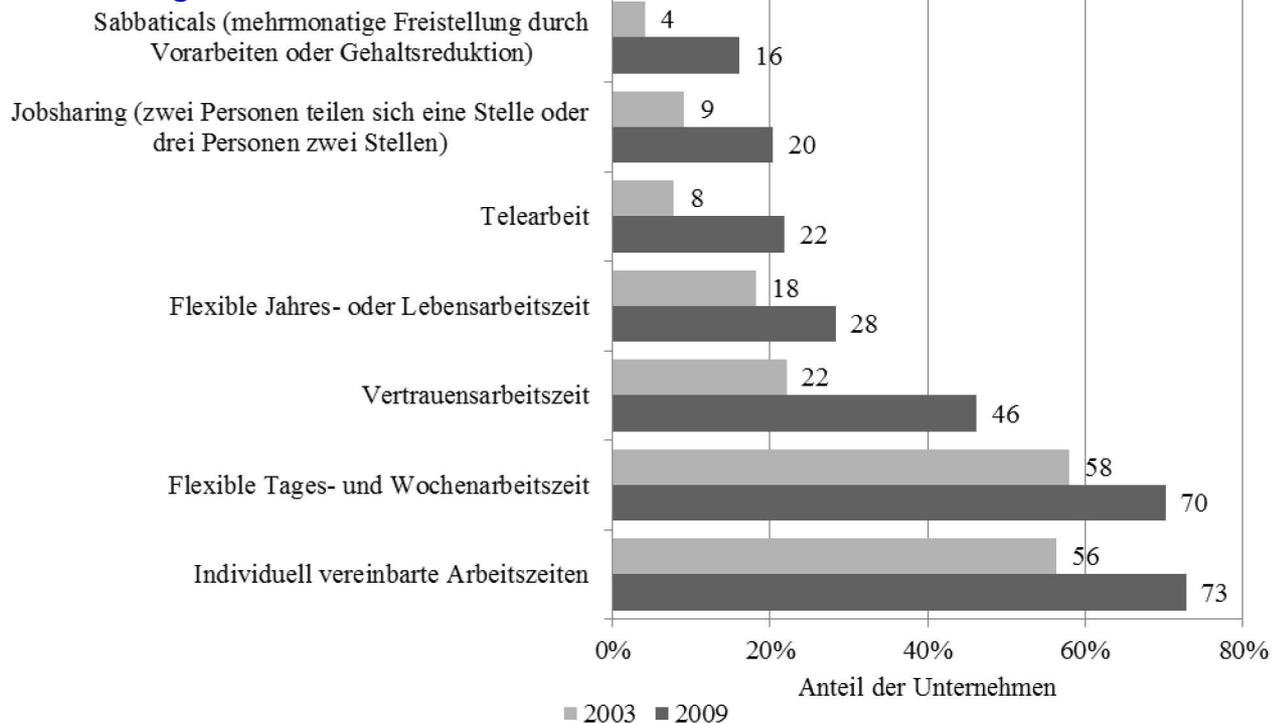


Präferenzen für mögliche Maßnahmen der Familienpolitik, Frauen und Männer, bis 50 Jahre (Anteil der Antworten „dafür“ und „sehr dafür“)

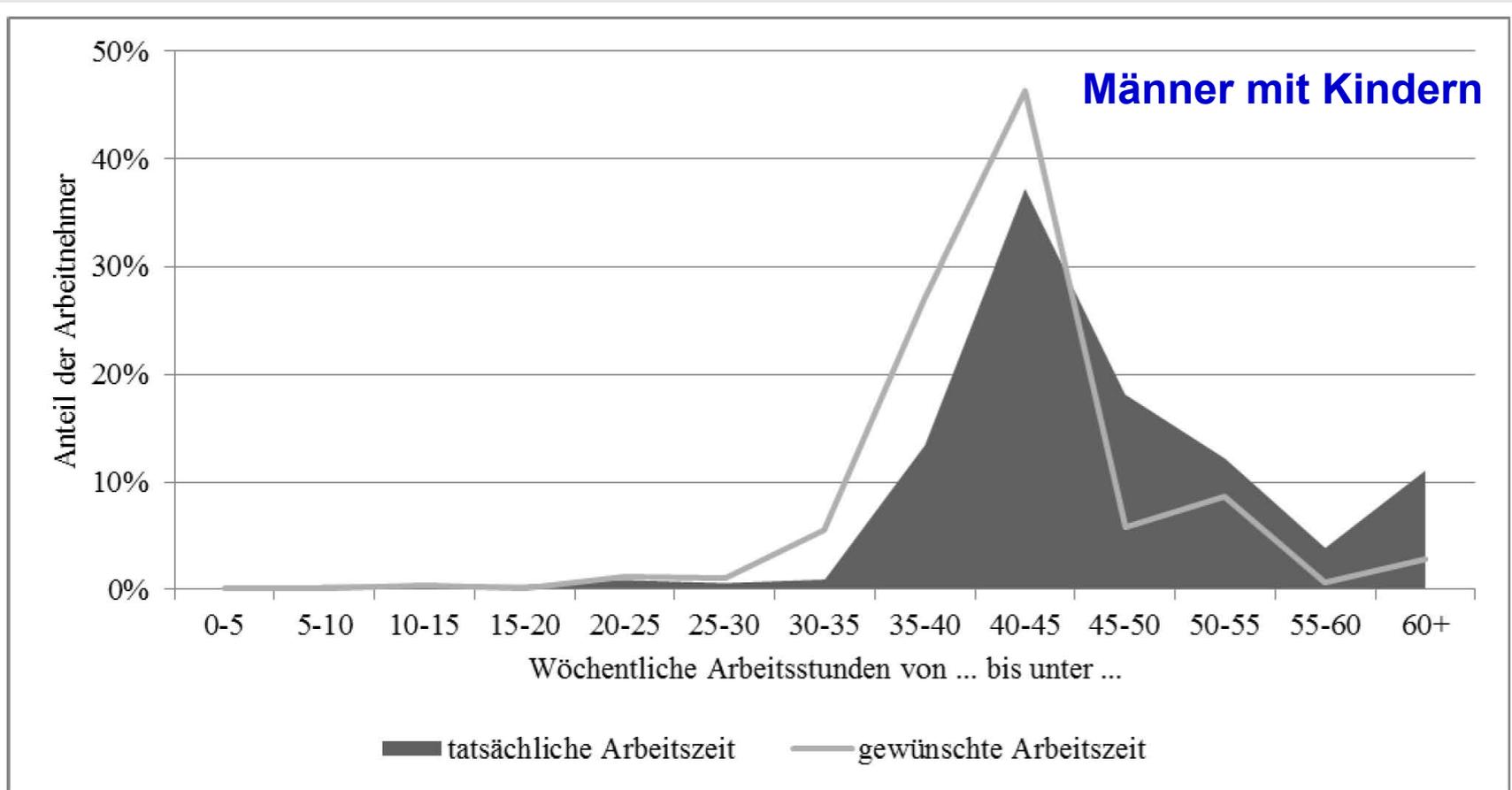
Länder	Rangplatz 1	%	Rangplatz 2	%
Deutschl.	Mehr und bessere Teilzeitarbeitsmöglichkeiten	89,9	Flexibilisierung der Arbeitszeiten	89,3
Ungarn	Verbesserung der Wohnsituation	94,9	Verringerung der Ausbildungskosten	93,7
Italien	Mehr und bessere Teilzeitarbeitsmöglichkeiten	89,2	Erhöhung des Kindergeldes	89,2

Quelle: BiB, PPAS 2005.

Verbreitung familienbewusster Arbeitszeiten

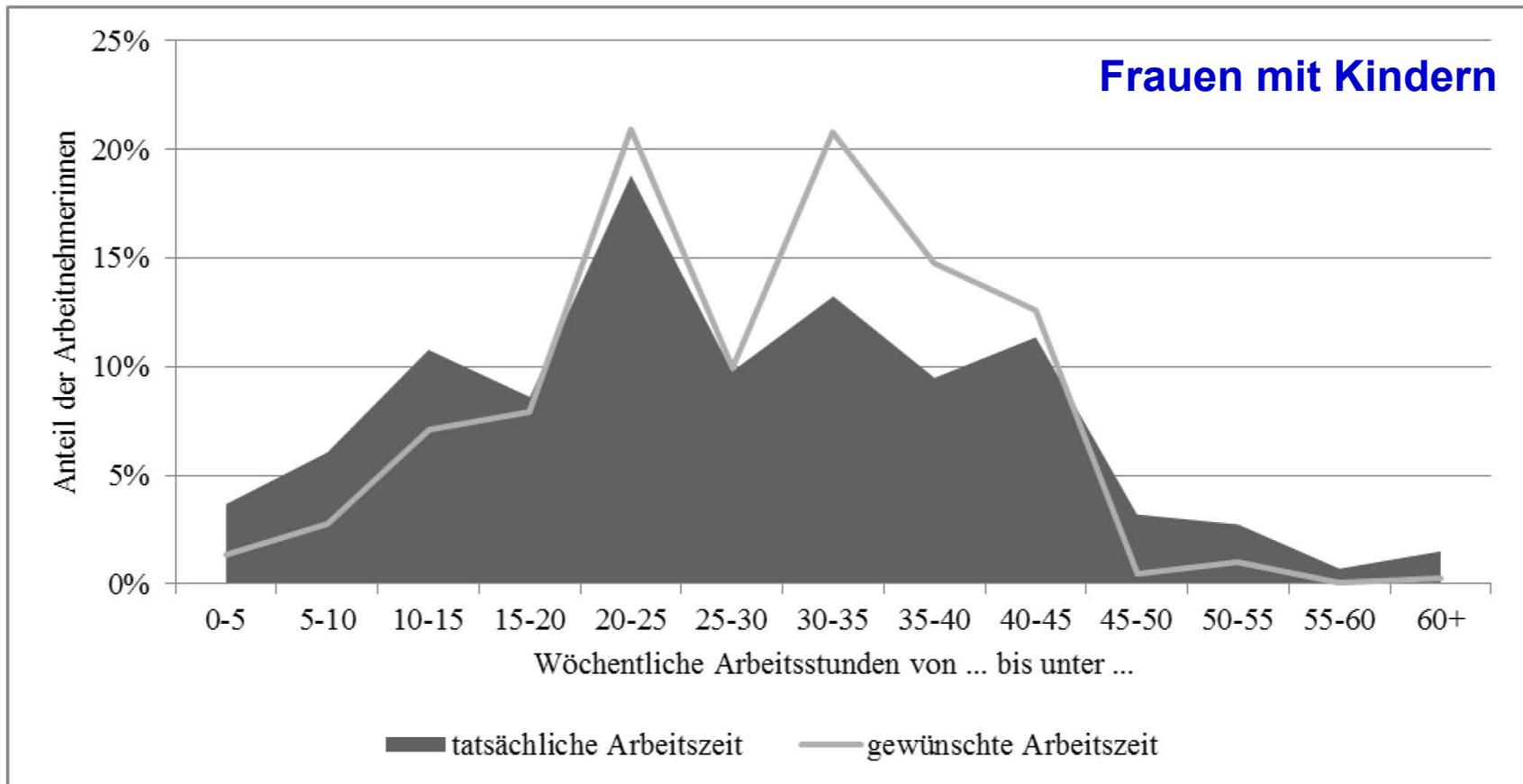


Quelle: Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit 2010.



Quelle: SOEP 2009; Berechnungen des ifo Instituts. Deutscher Bundestag (2012): 8.Familienbericht, S. 34.

➔ **Veränderungen der Wünsche im Lebensverlauf !**



Quelle: SOEP 2009; Berechnungen des ifo Instituts. Deutscher Bundestag (2012): 8.Familienbericht, S. 33.

➔ **Veränderungen der Wünsche im Lebensverlauf !**



➤ Familienfreundliche Unternehmenskultur etablieren

Arbeitszeit:

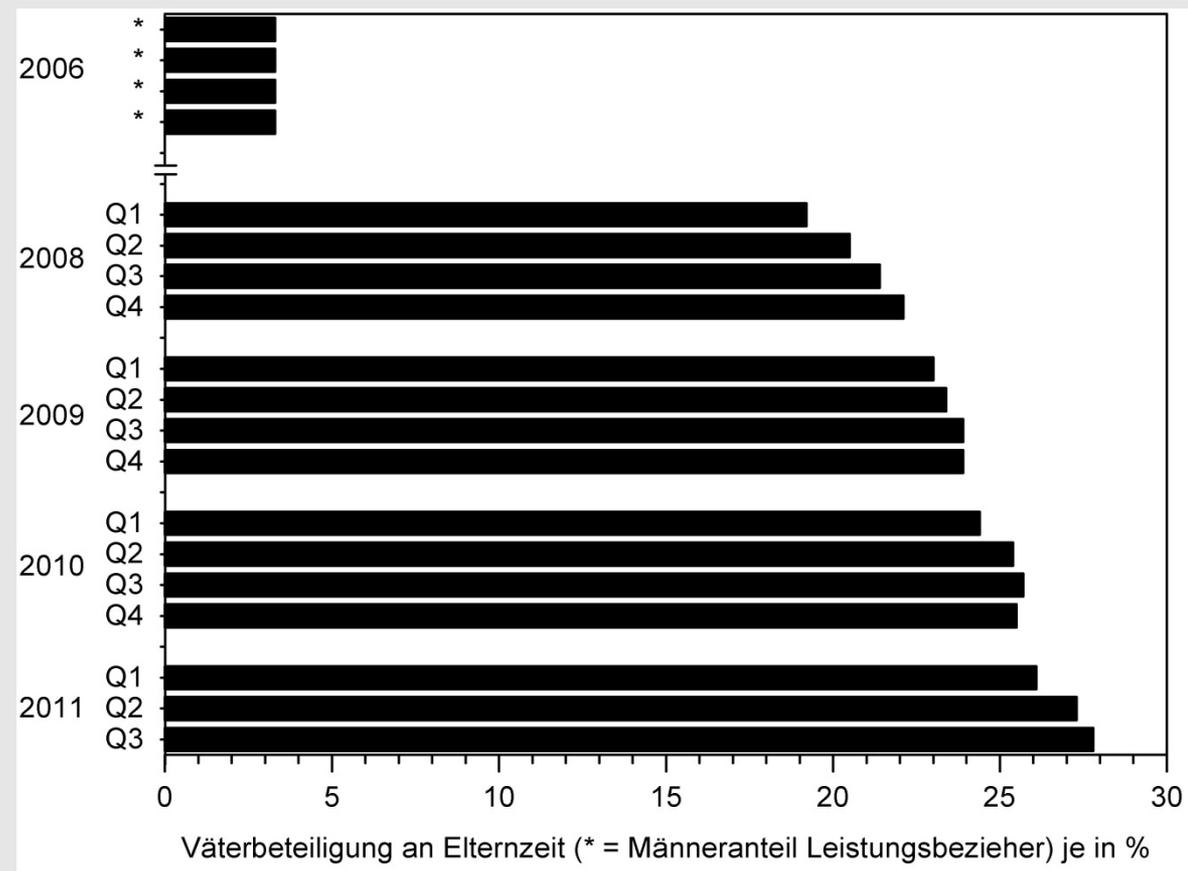
- Home Office (1-2 Tage pro Woche, soweit möglich)
- Langfristige Zeitkonten
- Qualifizierte Teilzeitstellen
- Flexible, informelle Arrangements für Eltern
- Keine Sitzungen nach 18 Uhr!

Personalentwicklung:

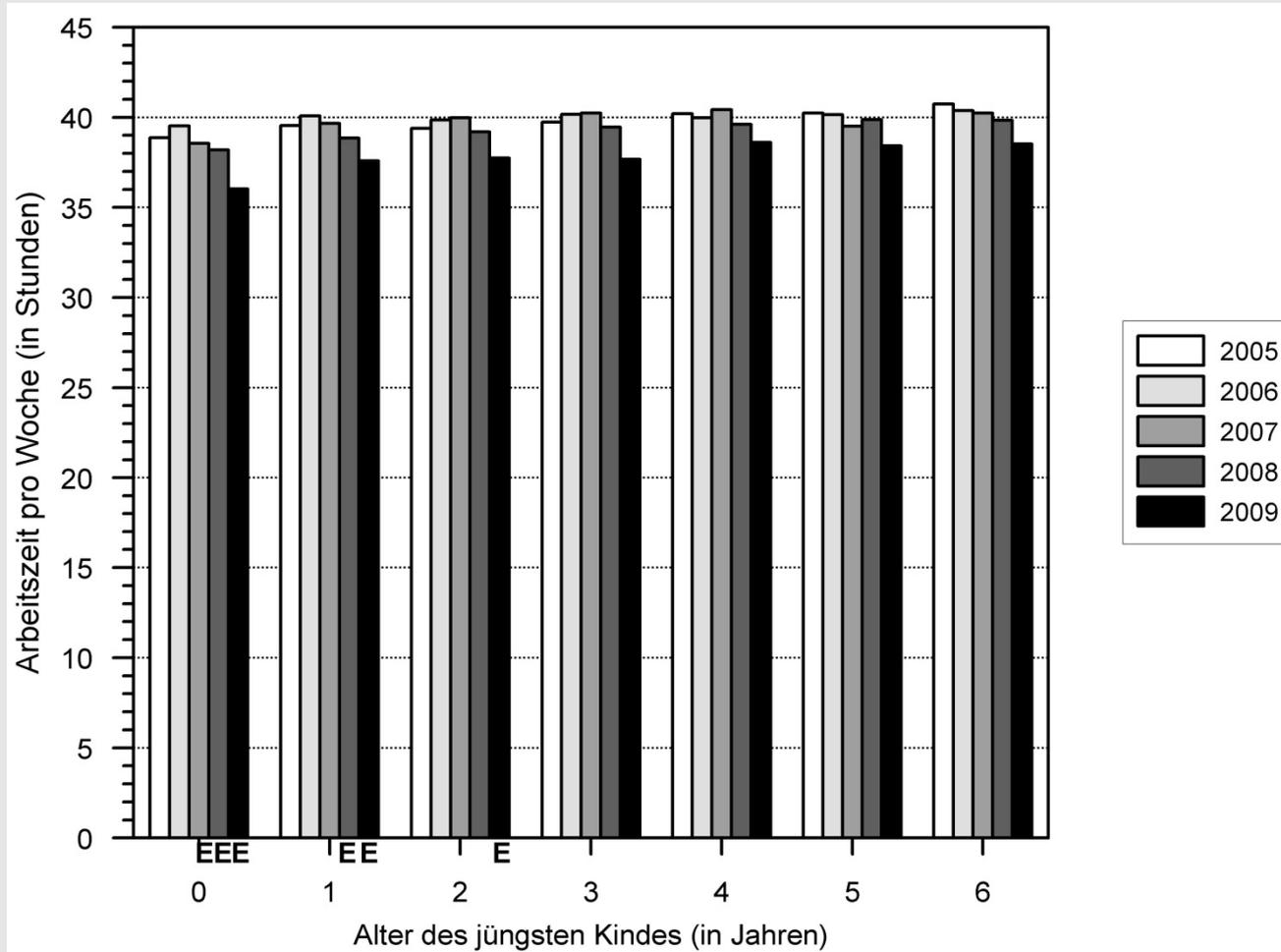
Qualifikation und Karriere auch bei Berufspausen und Teilzeitarbeit

Politik und Väter



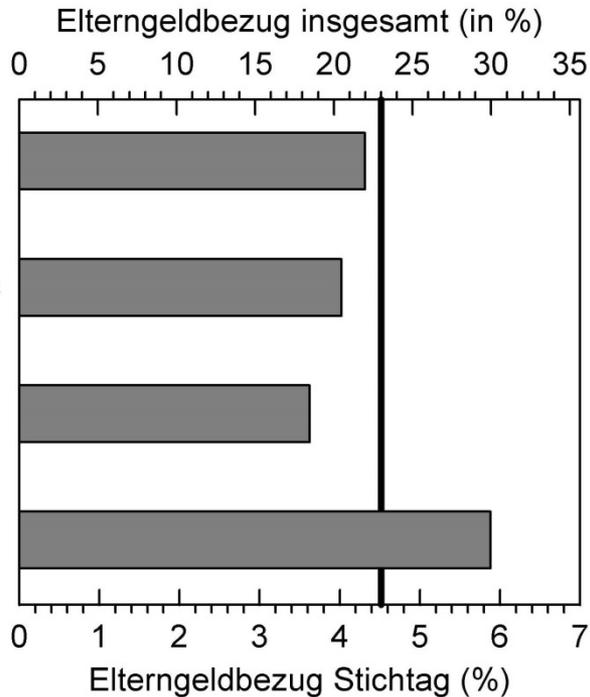


Quelle: Bujard, M. (2013): Wie wirkt das Elterngeld? Expertise für die KAS.
 Anmerkungen: Die Werte ab 2008 beziehen sich auf die vollendeten Leistungsbezüge für Kinder, die im jeweiligen Quartal geboren wurden (Elterngeldstatistik 2013). Der Wert für 2006 dagegen bezieht sich auf den Männeranteil an den Leistungsbeziehern, er ist nur bedingt vergleichbar, weist aber auf die Größenordnung hin (Erziehungsgeldstatistik 2007).

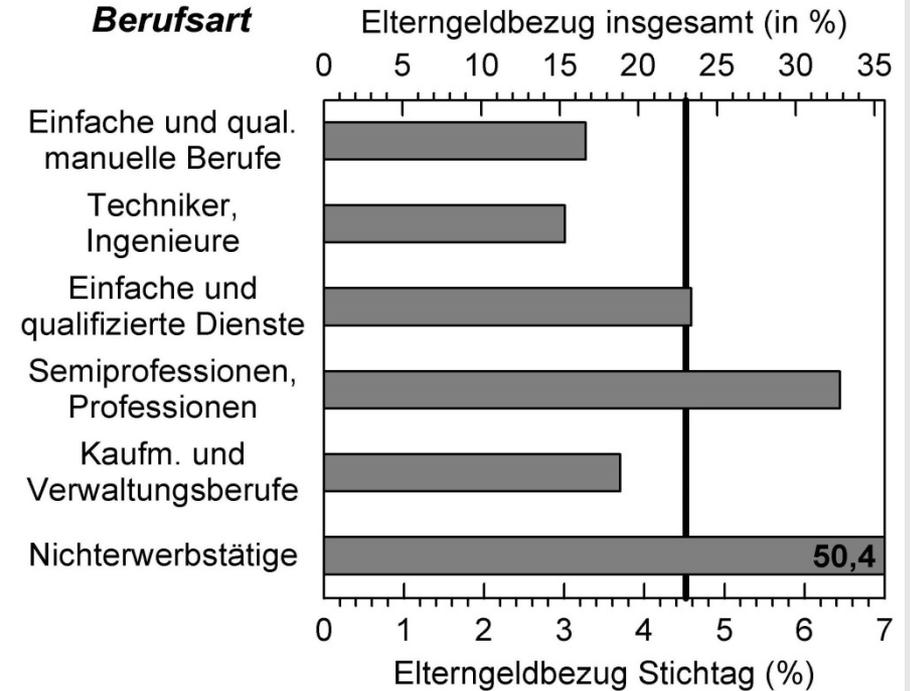


Quelle: Bujard, M. (2013): Elterngeld und Elternzeit in Deutschland, Zeitschrift für Familienforschung 25 (2).

Bildung



Berufsart





- Leitbild „fürsorgender Vater“ in junger Generation
- Realität: Väter im Spagat zwischen Beruf und Familie
- Rush-hour des Lebens auch bei Vätern
- Lebenslaufansatz als Chance – Umdenken nötig

- Für die meisten jungen Männer sind Kinder extrem wichtig
- Jedoch: 4 von 10 Männern leben kinderfern

- Arbeitsmarkt: nur partiell Rücksicht
- Elterngeld ein Paradigmenwechsel für Väter
- Avantgarde von Vätern



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur:

Bujard, Martin; Dorbritz, Jürgen; Grünheid, Evelyn; Kühntopf, Stephan; Lück, Detlev; Naderi, Robert; Passet, Jasmin & Ruckdeschel, Kerstin (2012): (Keine) Lust auf Kinder ? – Geburtenentwicklung in Deutschland. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. <http://www.bib-demografie.de/geburtenentwicklung2012>

Bujard, Martin (2013): Elterngeld und Elternzeit in Deutschland, Zeitschrift für Familienforschung 25 (2).
<http://www.bib-demografie.de/elterngeld2013>

Deutscher Bundestag (2012): Achter Familienbericht. - Zeit für Familie - Familienzeitpolitik als Chance einer nachhaltigen Familienpolitik.
<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste.did=186954.html>

Deutscher Bundestag (2006): Siebter Familienbericht. Familie zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit.
<http://www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/familienbericht/haupt.html>

Gründler, Sabine, Jürgen Dorbritz, Detlev Lück, Robert Naderi, Kerstin Ruckdeschel, Katrin Schiefer & Norbert Schneider (2013): Familienleitbilder. Vorstellungen, Meinungen, Erwartungen. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.
http://www.bib-demografie.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschueren/familien_leitbilder_2013.html?nn=3075124

Schiefer, Katrin & Bujard, Martin (2012): „Papa arbeitet viel“: Lange Arbeitszeiten von deutschen Vätern und mögliche Ursachen, in: Bevölkerungsforschung Aktuell 33 (6), 10-16.
http://www.bib-demografie.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Bev_Aktuell/2012_6.html?nn=3072354

Für weitere Informationen wenden Sie sich an

martin.bujard@bib.bund.de

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
Friedrich-Ebert-Allee 4
65185 Wiesbaden
Tel.: 0611-75 2235
www.bib-demografie.de

